Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 26. November 1895. — 5 Uhr-Ausgabe. — 7. Jahrgang. — Nr. 281

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Betreffs der Cuba-„Flibustier".

Washington, D. C., 26. Nov. Im Anschluß an die Freigabe des Bootes „Joseph W. Foster", welches kürzlich beschlagnahmt worden war, weil es Leute und Waffen für die cubanischen Revolutionäre befördert haben sollte, wird aus bester Quelle mitgetheilt, daß künftig die amerikanische Regierung in solchen Fällen sich lediglich nach ihrem eigenen Urtheil richten werde. Bisher wurde, sobald der spanische Gesandte, Sennor de Lome, irgend ein Fahrzeug in solchem Verdacht hatte und seinen Verdacht der Bundesregierung mittheilte, das beargwöhnte Fahrzeug ohne Weiteres festgenommen, und noch in jedem solchen Fall, wenn die Sache nachher regelrecht im Gericht verhandelt wurde, mußte das Boot wegen Beweismangels wieder freigegeben werden. Das ist unserer Administration peinlich geworden, und in Zukunft wird sie mehr, als eine bloße Verdachts-Erklärung, verlangen, ehe sie ein Boot beschlagnahmen läßt.

Vom Krieg in Cuba.

New York, 26. Nov. Unter'm 19. November kommen vom Schauplatz der cubanischen Revolution Nachrichten, wonach zu Tequasco eine der größten Schlachten im bisherigen Verlauf der Revolution stattgefunden hat.

10,000 Spanier kämpften gegen 4000 Revolutionäre und brachten dieselben schwer in's Gedränge. Doch behaupteten sich Letztere, die eine vortheilhafte Stellung hatten, 36 Stunden lang, bis sie Verstärkungen erlangten, indem Antonio Maceo mit 3500 Mann ihnen zu Hilfe kam.

Darauf wurden die spanischen Truppen vollständig geschlagen. Sie sollen 600 Getödtete und Verwundete gehabt haben, und unter ihren Gefallenen ist auch General Aldave.

Bahnunglück.

Las Vegas, N. M., 26. Nov. Ueber den (schon unter „Telegraphische Notizen" kurz erwähnten) Zug-Zusammenstoß in der Nähe von Shoemaker, auf der Santa Fe-Bahn, wird noch mitgetheilt:

Die Sache ist noch etwas schlimmer, als sie anfänglich erschien. Es wurden die Bahn-Postsekretäre S. D. Whitney und P. M. Russell auf der Stelle getödtet, und der Lokomotivführer William Born sowie der Kondukteur Samuel Robbins wahrscheinlich tödtlich verletzt. Mehr oder weniger schlimm verletzt sind: Der Kondukteur Drury (vom Personen-Schnellzug), der Pullman-Schlafwagen-Diener Brown, ein Zeitungshändler und ein halbes Dutzend Passagiere. Der Zusammenstoß fand in einer Stromschlucht statt, und der Post-, der Expreß- und ein Personenwagen des Schnellzuges entgleisten und stürzten um.

Das Schnee- und Sturmwetter.

Milwaukee, 26. Nov. Zu Fox Point, drei Meilen nördlich von hier, ist ein Schiff gestrandet. Die Lebensrettungs-Mannschaft ist nach dem Schauplatz aufgebrochen.

Cleveland, O., 26. Nov. Es geht unserer Stadt jetzt ungefähr ebenso, wie Chicago: so ziemlich alle Telegraphen- und Telephonverbindung mit der Außenwelt ist durch den Schneesturm abgesperrt. Der Bahnverkehr erleidet schlimme Verzögerungen. Für den Telegraphenverkehr aber ist der jetzige Sturm wahrscheinlich der verhängnißvollste seit vielen Jahren! Es scheint, daß das Sturmgebiet ein ungewöhnlich großes ist.

(Noch in einer Menge anderer größerer und kleinerer Städte ist die Sachlage annähernd dieselbe.)

Explosion im Theater.

New York, 26. Nov. Im neuen Olympia-Theater (an Broadway und 45. Straße) erfolgte kurz vor 10 Uhr Vormittags eine Dampfkessel-Explosion. Ein Mann wurde getödtet und 7 Andere trugen schlimme Brühwunden davon.

Das Theater war erst Montag Abend von Oscar Hammerstein eröffnet worden und eins der schönsten seiner Art in der Stadt.

Opfer eines Millionärs.

Brooklyn, N. Y., 26. Nov. Die junge Frl. Minnie Arnott machte an der Thüre der Wohnung von Christian F. Winkemeier, den bekannten Millionär und Zuckerwerk-Fabrikanten, welcher sie, wie sie sagte, ruinirte und dann von sich abschüttelte, einen Selbstmord-Versuch, indem sie sich in die Brust schoß. Sie liegt jetzt im Hospital und wird wahrscheinlich nicht mit dem Leben davonkommen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Tauric von Liverpool; Europe von London; Colorado von Hull.

Genua: Fulda von New York.

Bremen: Werra von New York.

Abgegangen.

New York: Ems nach Bremen; Prussia nach Hamburg; Francisco nach Hull; Olympia nach den Mittelmeer-Häfen.

Rockefeller—McCormick.

New York, 26. Nov. Im „Buckingham Hotel" fand heute die Vermählung von Edith Rockefeller, der jüngsten Tochter von John D. Rockefeller, mit Harold McCormick von Chicago statt.

Organisiren sich national.

Springfield, Jll., 26. Nov. Der Nationalverband zur Verhütung von Verbrechen ist gestern hier inkorporirt worden. Es ist mit demselben beabsichtigt, alle die verschiedenen Gesellschaften dieser Art, welche in einer großen Anzahl amerikanischer Städte bestehen, zusammenzubringen, sodaß mit Leichtigkeit jeder Fall, über welchen an einem Orte Erhebungen angestellt worden sind, von Stadt zu Stadt weiterverfolgt werden, und überhaupt die ganze Arbeit dieser Gesellschaften systematischer gestaltet werden kann. Die Inkorporatoren des neuen Verbandes sind: J. H. Thompson, Rev. John Rusk (von der neuen Militant Church) und J. Thornton Gilbert, sämmtlich von Chicago.

Ausland.

Caprivi in Berlin.

Berlin, 26. Nov. Der frühere Reichskanzler Caprivi weilt noch immer hier. Seit seiner Verabschiedung als Reichskanzler trägt er stets Zivil. Auf dem mächtigen Kopf thront ein niedriger, unmoderner Zylinder, und auch die Kleider lassen nicht gerade auf einen Schneider erster Güte schließen. Aber die stramme Haltung verräth den Militär, und das scharf blickende Auge den Mann, welcher zu befehlen gewohnt ist. Auf seinen Ausgängen wird er von Vielen gegrüßt, auch von Ministern; er grüßt stets höflich zurück, knüpft aber mit Niemandem ein Gespräch an.

Berlin, 26. Nov. Der Ex-Reichskanzler Caprivi ist heute nach Skyren, seinem Altensitze in der Nieder-Lausitz, zurückgekehrt. Allen Angriffen gegenüber, die neuerdings wieder gegen ihn aufgetaucht sind, bewahrt er ein stolzverächtliches Schweigen.

Kommende Festtage.

Berlin, 26. Nov. Es werden großartige Vorbereitungen getroffen für die Jubiläumsfeier der Kaiser-Proklamation, am 18. Januar n. J. Eine glänzende Parade und nicht minder glänzende Hoffeste werden stattfinden. Außerdem wird geplant, sämmtliche Personen, welche bei der Kaiserproklamation in Versailles zugegen waren, zu dem Feste einzuladen. Eine bedeutsame Kaiserrede ist bei diesem Anlaß wohl auch wieder zu erwarten.

Die Regierungsbeleidiger.

Berlin, 26. Nov. Wegen Majestätsbeleidigung ist der Berliner Reservist polnischer Abstammung Kupzyk zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Auch wurde in Leipzig der Redakteur Katzenstein, von der dortigen sozialdemokratischen „Volkszeitung", auf die gleiche Beschuldigung in Anklagezustand versetzt.

Ein Gräberschmückungstag.

Berlin, 26. Nov. Am Sonntag wurden auch die Gräber der Gefallenen von 1864, 1866 und '70—71 allgemein geschmückt, und Hunderttausende pilgerten nach den Friedhöfen und widmeten sich diesem pietätvollen Werke. Es fanden auch Gottesdienste unter freiem Himmel auf den Friedhöfen statt.

„Vorwärts" und Stadtverwaltung.

Berlin, 26. Nov. Der sozialdemokratische „Vorwärts" kritisirt in einem Leitartikel den Magistrat und die Stadtverordneten und führt aus, das Gemeinwohl könnte öfter darunter leiden, daß 9 Magistratsmitgliedr und 17 Stadtverordnete als Aufsichtsräthe von Akten-Unternehmungen fungirten. von Aktien-Unternehmungen fungirten.

Saubere Schutzleute.

Berlin, 26. Nov. Die Polizisten Budahn und Domning sind zu 7, resp. 4 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Sie hatten sich am Sedan-Tag, während sie im Dienst waren, betrunken und in diesem Zustand mehrere Bürger angegriffen.

Sonderbarer Ehrgeiz.

Berlin, 26. Nov. Einen sonderbaren Ehrgeiz hat ein Sattlergeselle in Gleiwitz, Schlesien. Er hat den Kaiser nämlich in einem Immediatgesuch um die Anstellung als — Scharfrichter ersucht.

Kaplan und Zuchthäusler.

Köln, 26. Nov. Der Kaplan Ewald in Aachen ist wegen eines Sittlichkeitsverbrechens zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Hinrichtung.

Breslau, 26. Nov. Der frühere Häusler und Ziegel-Arbeiter Wilhelm Henke, welcher am 27. Juni vor dem Schwurgericht zu Görlitz wegen Mordes und versuchter Tödtung zum Tode verurtheilt wurde, ist daselbst hingerichtet worden. (Henke hatte zu Nieder-Spreehammer den Knaben Paul Rothe, seinen unehelichen Sohn, erdrosselt und die Mutter des Knaben, die unverehelichte Rothe, welche ihn bei der That überraschte, ebenfalls zu tödten gesucht. Das Motiv zur Ermordung seines Sohnes war der Wunsch Henkes, von der Zahlung der Alimente loszukommen.)

Vom Kriegerbund ausgestoßen.

Hannover, 26. Nov. Der Hannover'sche Kriegerbund hat das Mitglied Brockert ausgestoßen. Brockert hatte, ohne einen derartigen Auftrag vom Bunde erhalten zu haben, dem französischen Kriegsministerium einen Kranz mit Widmungsschleife für die Gräber der französischen Gefallenen bei Paris übersandt und überdies eine Eingabe an den preußischen Kriegsminister widerrechtlich als „Vorsitzender der Veteranen-Vereinigung" unterzeichnet.

Im Reiche der Kunst.

Köln, 26. Nov. Die hier stattgefundene Erstaufführung des Schauspiels „Der Dornenweg" von Felix Philippi brachte einen unbestrittenen Erfolg. Das Publikum folgte der Entwicklung der Handlung mit gespannter Aufmerksamkeit und sprach durch rauschenden Beifall dem Dichter und den Darstellern die wohlverdiente Anerkennung aus.

Berlin, 26. Nov. In der Kunst-Akademie findet augenblicklich eine interessante Ausstellung statt, eine Dreikünstler-Ausstellung. Dieselbe umfaßt die Schöpfungen von dem, jetzt 80-jährigen Menzel, sowie von Aschenbach und Schrader.

Antisemitisches.

Wien, 26. Nov. Im Abgeordnetenhaus des österreichischen Reichsrathes gab es abermals lebhafte Auftritte. Die Antisemiten befragten die Regierung, warum der antisemitische Wahlaufruf konfiszirt worden sei, warum der Galleriezutritt im Hause beschränkt worden sei, und warum die Garnison Wiens am Lueger-Tage in den Kasernen konsignirt worden? Letzteres wurde amtlich in Abrede gestellt. Das Haus nahm mit 123 gegen 52 Stimmen den Antrag an, seine Zustimmung zu der strafrechtlichen Verfolgung des antisemitischen Abgeordneten Schneider zu geben.

Schneider hielt eine lange Rede, in welcher er sich in den leidenschaftlichsten Ausfällen gegen die Juden in Oesterreich sowie in Deutschland erging und sogar die Schauermär ganz ernsthaft auftischte, daß bei Juden-Hochzeiten getrocknetes Christenblut auf ein hartes Ei gestreut würde. Darüber gab es ein brausendes Gelächter.

Lueger sagte in einer Rede, in Oesterreich besitze der letzte Jude mehr Einfluß, als der mächtigste Christ.

Byk und Dr. Kronawetter wiesen diese Ausführungen zurück, unter beständiger Aufregung des Hauses.

Schlimme Pulver-Explosion.

Schon siebzehn Leichen sind gefunden! — Die Opfer meist Frauenspersonen.

Barcelona, Spanien, 26. Nov. Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern zu Palma, der Hauptstadt der Insel Majorca, 130 Meilen südlich von hier. Außerhalb der Mauer der Stadt waren 80 Personen, meist Frauen oder Mädchn, damit beschäftigt, alte Patronen zu entleeren, als plötzlich eine der Patronen aus unbekannter Veranlassung explodirte. Eine große Quantität Pulver, welches aus anderen Patronen herausgenommen worden war, lag ringsumher und bedeckte eine bedeutende Fläche, — und dieses ganze Pulver entzündete sich sofort. Es folgte eine fürchterliche Explosion, welche das ganze, ungewöhnlich dicke Mauerwerk der Stadt erschütterte und bedeutenden Schaden an den Häusern anrichtete. Das Schlimmste aber war der Menschenverlust.

Es wurde eine große Anzahl Personen getödtet; doch ist es noch nicht möglich gewesen, ihre Zahl bestimmt festzustellen. Siebzehn Leichname sind bereits gefunden worden; man fürchtet aber, daß noch viele Andere getödtet und ihre Leichen in Fetzen zerrissen worden sind, denn noch eine Anzahl der dort Beschäftigten wird vermißt.

Vierzig Personen wurden verwundet, und es dürfte überhaupt keine einzige mit ganz heiler Haut davongekommen sein. Mehrere der Verletzten liegen am Sterben. Man fand die Leichen und die Verwundeten vielfach in beträchtlicher Entfernung von der Unglücksstätte; sie müssen durch die Gewalt der Explosion ziemlich weit durch die Luft geschleudert worden sein. Einige der Leichen sind so arg verstümmelt und durch Brandmale geschwärzt, daß eine Identifizirung schwer oder gar nicht möglich ist. Es wird jetzt eine amtliche Untersuchung über die Ursache des Unglückes vorgenommen.

Barcelona, Spanien, 26. Nov. Die Zahl der in Palm bei der Pulverexplosion sofort Getödteten wird jetzt auf 51 angegeben: 37 Frauen und 14 Männer! 35 Frauen und 5 Männer wurden schwer verletzt, und davon sind nicht weniger, als 20 unterdessen gestorben, — im Ganzen also 71 Todesopfer!

Der kranke Papst.

London, 26. Nov. Eine Spezialdepesche aus Rom an die „Pall Mall Gazette" meldet, daß Papst Leo gestern wieder bedenklich unwohl geworden sei und während der Nacht Schüttelfrost gehabt und viel gehustet habe. Man glaubt, daß sein Gesundheitszustand eine abermalige Verschiebung des erwarteten Konziliums nothwendig machen wird.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Aus dem Bundesgericht.

„Skandalös, unverschämt und nicht zur Sache gehörig".

Richter Großcup vom Bundesgericht verschob heute die Untersuchung betreffs der vom ehemaligen Whisky-trust-Präsidenten Greenhut angeblich gegen das Gericht verübten Respektwidrigkeit bis zum Montag, und zwar des Schneesturmes wegen, der die telegraphische Verbindug mit New York unterbrochen hat.

Richter Showalter wies den Antrag auf Niederschlagung der Anklage ab, die gegen die Mitglieder der Firma Dernburg, Glick und Horner wegen betrügerischen Bankerotts erhoben worden ist.

„Als skandalös, unverschämt und nicht zur Sache gehörig" bezeichnet Hilfs-Korporations-Anwalt Dupuy in seiner Erwiderung auf die Klageschrift von Blodgett, Pinkerton und anderen Grundeigenthümern an der Fifth Av. die Behauptungen, daß die Union Loop Co. die Konzession zur Errichtung ihrer Hochbahn-Linie in Fifth Ave. durch Bestechung von Stadträthen und durch Amtsmißbrauch seitens des Ober-Baukommissärs Kent erlangt hat. Auch der Anwalt der Union Loop Co. findet die betreffenden Angaben der anderen Seite mit derselben Redensart: „skandalös, unverschämt und nicht zur Sache gehörig." Beide Anwälte verlangen Abweisung der Klage. Richter Showalter beraumte den Termin zur Verhandlung dieses Antrages auf morgen Vormittag an.

Auch die Anwälte der gegen die Hochbahn eingenommenen Grundeigenthümer von der Wabash Avenue haben jetzt den Kampf in das Bundesgericht getragen. Richter Großcup zeigte sich bereit, den Austrag der Sache zu beschleunigen. Er wies das Gesuch um einen Einhaltsbefehl der Form halber ab und gab den Antragstellern so Gelegenheit, ihre Angelegenheit schon im Januar vor den Appelhof der Ver. Staaten zu bringen.

Mutterliebe.

Nur dem Flehen seiner Mutter hat es der knapp 8 Jahre alte Frank Riley zu verdanken, daß er heute nicht von Richter Underwood der Bridewell überwiesen wurde. Der jugendliche Thunichtgut ist schon dutzende Male wegen Taschendiebstahls mit der Kriminalbehörde in Konflikt gerathen und stand auch heute unter gleicher Anklage vor den Schranken des Polizeigerichts, sodaß Kadi Underwood ihm endlich einmal einen gründlichen Denkzettel geben wollte. Frau Riley bat den Richter indessen in so flehendlicher Weise, nochmals Gnade vor Recht ergehen zu lassen, daß dieser schließlich doch nicht umhin konnte, den Knaben mit einer strengen Verwarnung laufen zu lassen.

Unwillkommenes Schauerbad.

Die Wasserröhre, welche den großen Sammelbehälter auf dem Dach des County-Gebäudes mit dem Dampfzylinder des Fahrstuhls Nr. 2 verbindet, barst plötzlich heute Vormittag, und das Wasser ergoß sich in vollen Strömen den Elevatorschacht hinab. Die Fahrgäste erhielten ein gründliches Schauerbad, und es nahm immerhin geraume Zeit, bis der Schaden wieder reparirt war.

Im County-Gefängniß sickerten die Schneemassen durch's Dach und verursachten in den Korridors ebenfalls eine nette Ueberschwemmung.

Aus dem Coronersamt.

„Tod durch bedauerlichen Zufall," lautete der Wahrspruch der Geschworenen bei dem Inquest an der Leiche des unglücklichen Arbeiters John Rudkowski, welcher gestern in der Wagenfabrik von Wells & French vom Treibriemen in's Maschinengetriebe gerissen und getödtet wurde. Der Verunglückte hinterläßt eine zahlreiche Familie, die in dem Hause Nr. 611 W. 21. Str. wohnt.

Leuchtete ihm gründlich heim.

C. M. Hardy, ein bereits 60 Jahre alter Anwalt, wurde gestern Abend unweit seiner Wohnung, Nr. 3716 Lake Avenue, hinterrücks von einem Straßenräuber überfallen, wehrte sich aber so energisch seiner Haut, daß sein Angreifer schleunigst Reißaus nehmen mußte. Die Polizei fahndet jetzt auf den Wegelagerer.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Wahrscheinlich schön und etwas niedrigere Temperatur; nördliche später veränderliche Winde.

(Für Illinois und die anderen Staaten keine Wetterankündigung, da infolge des Schneesturmes die telegraphischen Verbindungen unterbrochen und die Berichte ausgeblieben sind.)

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 34 Grad, Mitternacht 34 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 28 Grad, und heute Mittag 23 Grad über Null.

* Vor Richter Burke argumentirte heute der Anwalt Stabblefield in Sachen des Wundermannes Dowie für die Gewährung neuer Prozesse. Er behauptete, die städtische Verordnung zur Regelung des Hospitalbetriebs sei verfassungswidrig. Der Richter wies den Herrn an, ihm das schriftlich zu geben.

Neue Gefahren.

Die unangenehmen Seiten des Trolleysystems

Der Schneesturm in der Großstadt.

Mit leeren Kassen steht die Stadtverwaltung der Kalamität gegenüber, zu welcher sich der Schneesturm in seinen Wirkungen für das Verkehrsleben der Großstadt gestaltet. Die letzten paar Tausend Dollars, welche sich noch im Straßenreinigungs-Fonds befinden, sollen nach der Anweisung des Mayors dazu verwendet werden, die Straßenübergänge im Geschäftszentrum zur Noth in passirbarem Zustande zu erhalten, für die Außenbezirke geschieht nichts und kann nichts geschehen. Eine frühere städtische Verordnung, nach welcher die Stadt kraft ihrer Polizeigewalt die Grundeigenthümer wenigstens zwingen konnte, vor der eigenen Thür zu kehren, ist vom Ober-Staatsgericht vor Jahren schon für verfassungswidrig erklärt worden, mit der Begründung, daß die Seitenwege ebenso wenig wie die Straßen Privateigenthum der Bürger seien. Die andere Verordnung, welche es den Straßenbahn-Gesellschaften zur Pflicht macht, in der Mitte der von ihnen benutzten Straßen einen sechszehn Fuß breiten Weg vom Schnee frei zu halten und den Schnee fortzuschaffen, wird nur in ihrem ersten Theil befolgt, und auch hierin nur, weil die fraglichen Korporationen für ihre eigenen Gefährte freie Bahn gebrauchen. Der von den Schneepflügen zur Seite gekehrte Schnee bleibt liegen und verhindert die Privatfuhrwerke am Ausbiegen, so daß auch im Straßenbahnverkehr alle Augenblicke lokale Stockungen eintreten.

Aber alles das sind nur Unannehmlichkeiten. Zu direkten Gefahren dagegen werden die Leitungen der Trolleybahnen. Unter der Last des feuchten Schnees, der sich an ihnen festgesetzt hat und dann gefroren ist, zerreißen die Drähte bald hier bald da, und der elektrische Strom, sich auf die Straße entladend, bedroht das Leben der Passanten. Seit gestern Abend sind auf diese für Chicago neue Methode drei Pferde getödtet worden, zwei an der Clark Straße nahe der Brücke, und eines an der Randolph Straße. Auch die Drähte der Telephon-Gesellschaften sind seit gestern Abend mehrfach gerissen, und der frei werdende Strom richtete allerlei Unheil an, wenn er in diesem Falle auch zum Glück nicht stark genug ist, um tödtlich zu wirken. Die Gefahr, mit welcher das Telephonwesen unter den gegenwärtigen Witterungsverhältnissen hier verbunden ist, wird durch Trolleydrähte verursacht, welche auf die Telephonleitungen fallen. Der starke Trolleystrom pflanzt sich durch die Telephondrähte fort, und wehe dem Ahnungslosen, der während dieser Zeit einen Fernsprech-Apparat benutzt, der in solcher Weise geladen ist. Viele Telephondrähte sind durch den Trolleystrom vollständig ausgebrannt und unbrauchbar gemacht worden. Auch der telegraphische Verkehr nach auswärts hat übrigens unter den Witterungseinflüssen gelitten wie kaum je zuvor. Die Drähte rissen unter der Last des Schnees wie mürber Bindfaden, und in dem Bureau der Western Union Co. sowie in den Telegraphenämtern der Eisenbahn-Gesellschaften versagte während der letzten Nacht ein Apparat nach dem andern den Dienst. Der Eisenbahnverkehr litt unter diesen Ereignissen fast ebenso sehr wie von den direkten Folgen des Schneefalles.

Auf dem See ging es gestern in den frühen Morgenstunden sehr wild zu, und man befürchtete für die Sicherheit der Schiffe, die sich in dem dichten Schneegestöber und während des zeitweise sehr heftig wehenden Sturmes auf dem offenen Wasser befanden.

Am anschaulichsten wird die Wirkung des Schneefalls auf den elektrischen Nachrichtendienst in der 39. Straße illustrirt. Dort befinden sich mächtige Telegraphenpfosten, an denen je 110 Drähte befestigt sind. Zehn von diesen Drähten gehören zum Alarmdienst der Feuerwehr, die anderen hundert sind Eigenthum der Telephon-Gesellschaft. Gestern Abend nun brachen die meisten von diesen Drähten bald hier, bald dort durch. Gegen Mitternacht gab an der Ecke von Rhodes Avenue und 39. Straße selbst ein Pfahl unter der furchtbaren Last nach. Er knickte zusammen wie ein Taschenmesser und heute Morgen lag er, inmitten der vielfach verschlungenen Drähte gar kläglich anzuschauen, auf einer freien Baustelle neben der Straße.

Zersprungene Drähte lähmten selbst den Verkehr auf der Lake Straße-Hochbahn. An mehreren Stellen führen nämlich elektrische Leitungen über das Hochbahngerüst hinweg, die Drähte fielen auf das Geleise und mußten erst mühsam aus dem Wege geräumt werden, ehe der Verkehr wieder in der gewohnten Weise seinen Fortgang nehmen konnte.

Der städtische Elektriker stellte heute eine Menge von Arbeitskräften an, um so schnell wie möglich den Schaden ausbessern zu lassen, welchen der Schnee an den Leitungen der Polizei, der Feuerwehr und der städtischen Beleuchtungs-Anlagen angerichtet hat.

Auch die Western Union, die Telephon-Gesellschaft und die Eisenbahnen gebrauchen für denselben Zweck Extrahilfe, so daß die Nachfrage nach „elektrischen Drahtziehern" gegenwärtig eine ganz ungewöhnlich rege ist.

Das hiesige Bureau der „Associirten Presse" mußte heute Morgen um 2 Uhr deren Kunden benachrichtigen, daß es von der Welt außerhalb Chicagos abgeschlossen sei; alle seine Drähte waren gerissen. Dergleichen ist in Chicago seit dem Winter 1888 nicht mehr in ähnlichem Maßstabe vorgekommen.

Der Wetterprofessor Garriott berichtet, daß der Schneefall von gestern Morgen um 1 Uhr bis heute Morgen die enorme Höhe von zehn Zoll erreichte. Der Vorstadtdienst der Eisenbahnen litt heute Vormittag am schwersten unter der Ungunst der Verhältnisse.

In der Gegend von 79 Str. und South Chicago Ave. hat der Sturm sämmtliche Telegraphenpfähle umgeweht und sogar den Alarmkasten der Polizei mitgenommen, sodaß sich der diensthuende Polizist des Bezirkes ohne das schützende Schilderhäuschen behelfen mußte. Der Straßenbahnverkehr in jener Gegend mußte der Leitungsdrähte wegen, die auf den Geleisen lagen, zeitweilig vollständig eingestellt werden. An der Centre Ave., zwischen 12. Str. und Blue Island Ave., sind sämmtliche Pfosten der Telephon-Gesellschaft ebenfalls umgeweht worden.

Aus Evanston wird berichtet, daß in der Nähe von Glencoe während der Nacht zwei Segelschiffe und eine Barke gescheitert sind. Man will vom Ufer aus Schiffstrümmer gesehen haben, an denen sich noch ein Mann festklammerte.

Superintendent Claussen vom städtischen Abzugs-Kanaldepartement ist mit dem Schneefall sehr zufrieden. Der langsam schmelzende Schnee wird seiner Ansicht nach für eine schon längst nothwendig gewesene gründliche Ausspülung der Abzugskanäle sorgen.

Umstürzende Telephonpfosten verursachten heute Morgen eine vollständige Blockade auf der elektrischen Bahn, welche durch die 39., die Root und die 43. Str. führt. In den Vorstadtbezirken haben in zahlreichen Straßenbahnbezirken aus ähnlichen Gründen zahlreiche Passagiere die Nacht entweder in den Stallungen der Straßenbahn-Gesellschaften oder — noch schlimmer — in Waggons zubringen müssen, die auf der Strecke liegen blieben.

Auf dem Grundstück No. 4300 Ashland Ave. wurde während der Nacht ein Schuppen des Henry Fredericks durch den Sturm zum Einsturz gebracht. Schaden $500.

Die Viehzufuhr in den Schlachthöfen ist heute in Folge der Verkehrsstockungen auf sämmtlichen westlichen Bahnen kaum halb so groß, wie an gewöhnlichen Tagen.

Ein sauberer Seelenhirte.

Der farbige Pastor John Gordon, von Nr. 3120 Dearborn Str., wird sich morgen vor Richter Glennon auf die Anklage illegitimer Vaterschaft hin näher zu verantworten haben, welche die Nr. 409 N. Clark Str. wohnende Arba Peltier gegen ihn erhebt. Vor drei Jahren soll Gordon den Ruin des Mädchens unter dem Heirathsversprechen bewerkstelligt haben, dann ließ er aber die Aermste angeblich, nachdem sie einem Kindchen das Leben geschenkt, im Stich und heirathete eine Andere. In vergangener Woche klopfte nun die schmählich Hintergangene bei der würdigen Frau Pfarrerin an, erzählte derselben das herzlose Gebahren ihres Gatten und ließ dann ihr Kindchen ruhig in der Pfarrerswohnung zurück, da „Hochwürden" sich eben weigerte, zum Lebensunterhalte seines Sprößlings beizutragen. Wie die Frau Pfarrerin den geistlichen Herrn empfing, als er Abends heimkehrte, davon schweigt die Geschichte, jedenfalls muß die Begrüßung aber keine sonderlich angenehme für den farbigen Schwerenöther gewesen sein, denn anstatt seine schwere Schuld wenigstens an dem Kind zu sühnen, legte der Unmensch dasselbe in ein Holzkörbchen und setzte letzteres selbst auf die Steinstufen vor seiner Hausthür. Dann meldete er der Polizei, daß eine unbekannte herzlose Mutter ihr Kind ausgesetzt habe, und der kleine Findling wurde einem Asyl überwiesen. Sobald Arba Peltier von diesem Schurkenstreich erfuhr, ließ sie den Thäter in Haft nehmen.

Auf frischer That abgefaßt.

Ein Polizist der Ost Chiago Ave.-Station kam gestern Abend gerade zur rechten Zeit, um einen jungen Burschen in Haft zu nehmen, der in das Eisenwaarengeschäft von T. D. Sunderwall, Nr. 390 Wells Str., eingebrochen war und soeben mit einer werthvollen Flinte das Weite suchen wollte. Auf der Station gab der Gefangene seinen Namen als James O'Brien an. Richter Kersten überwies ihn heute unter $1000 Bürgschaft an die Großgeschworenen.

* Ein gewisser John Carr wurde gestern vor Richter Ball schuldig befunden, vor etwa sechs Wochen den John Tegler in der Nähe seines Wohnhauses, Nr. 24 Wesson Str., angefallen und um $75 beraubt zu haben. Der Urtheilsspruch lautete auf Zuchthausstrafe.

Zahlungseinstellungen.

Der Möbelhändler C. A. Hochschild jr., von Nr. 315 Clybourn Place, hat heute Vormittag im County-Gericht den Konkurs angemeldet und sein Vermögen an Morris F. Orr übertragen. Ueber die Höhe der Bestände und Verbindlichkeiten hat bisher nichts Sicheres in Erfahrung gebracht werden können; es verlautet jedoch, daß alle Gläubiger mit der Zeit zum vollen Betrage ihrer Forderungen befriedigt werden sollen.

Auch der Möbelfabrikant Ferdinand Feiß, dessen Geschäftslokal sich in dem Hause Nr. 42 Chicago Ave. befindet, hat heute seine Zahlungen eingestellt. Zum Vermögensverwalter wurde Hy. M. Seligmann ernannt. Die Bestände haben angeblich einen Werth von $1400, während die Verbindlichkeiten auf $1200 veranschlagt werden.

Opfer der Eisenbahn.

Beim Wegschaufeln von Schnee von den Geleisen der Illinois Zentralbahn wurde der Nr. 141 Forquer Straße wohnende Peter Roß heute Vormittag unweit der 43. Straße von einem Zuge überfahren und auf der Stelle getödtet. Seine Leiche wurde vorläufig in der Morgue Nr. 5437 Lake Avenue aufgebahrt.

An Hawthorne Avenue und Blackhawk Straße gerieth heute zu früher Morgenstunde der etwa 35 Jahre alte J. Grothman unter die Räder eines Personenzuges der C. M. & St. Paul-Bahn und wurde gräßlich verstümmelt. Die Wohnung des Verunglückten konnte bisher nicht in Erfahrung gebracht werden.

Für wahnsinnig erklärt.

Die Geschworenen in Richter Balls Gericht erklärten heute einen gewissen Peter Polaski für wahnsinnig, worauf der Richter seine Ueberführung nach der Irrenanstalt in Chester anordnete. Polaski stand unter der Anklage, den John Anderson, von Nr. 69 Wesson Str., vor etwa sechs Wochen ohne jede Veranlassung angerempelt und in brutaler Weise mißhandelt zu haben. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte schon zu wiederholten Malen an temporären Wahnsinnsanfällen gelitten hatte.

Fand einen schrecklichen Tod.

Ein Weichensteller, Namens Stuart S. Collier, gerieth heute Morgen in den Frachthöfen der Illinois Steel Company, in South Chicago, unter die Räder einer Rangirlokomotive und erlitt dabei so schlimme Verletzungen, daß schon nach wenigen Minuten der Tod eintrat. Der Verunglückte wohnte mit seiner Familie in dem Hause Nr. 8146 Ontario Ave.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Kurz und Neu.

* Countyrichter Carter verschob heute den Verkauf des Waarenlagers der bankerotten Firma Gebrüder Rothschild bis nach Beendigung der Inventar-Aufnahme.

* Richter Horton verurtheilte heute einen jungen Burschen, Namens William Woods, von Nr. 1910 Dearborn Str., wegen Tragens verborgener Waffen zu einer sechsmonatlichen Gefängnißhaft. Woods hatte, als er am Samstag Abend von Geheimpolizisten verhaftet wurde, einen Sandsack, wie ihn Straßenräuber zu benutzen pflegen, in seinem Besitz.

* Auf Ansuchen des Herrn Hettich hat Richter Windes es gestern den geschäftseifrigen Friedensrichtern Lee und Amerson vorläufig bis zum Freitag untersagt, auf Grund des Cody-gesetzes Verhaftsbefehle auszustellen. Ob das Verbot auch weiterhin in Kraft bleiben und auf alle anderen Friedensrichter ausgedehnt werden soll, darüber wird am Freitag verhandelt werden.

* In dem vor Richter Hutchinson geführten Prozeß gegen Henry School, welcher angeklagt war, den Namen von Nikolaus Propst, wohnhaft Nr. 4656 State Str., auf einer Quittung der American Expreß Co. gefälscht zu haben, erwies sich das Beweismaterial als völlig unzureichend, weshalb die Geschworenen ein freisprechendes Verdikt abgaben.

* Die 13 Monate alte Rosie Ratzel kam gestern in der elterlichen Wohnung, Nr. 2718 Charles Straße, mit ihrem Kleidchen dem Küchenfeuer zu nahe und verbrannte elendiglich zu Tode.

* Auf Einladung von Herrn Jos. Schlenker findet morgen Nachmittag, um 4 Uhr, in dessen Geschäfts-Office, Nr. 55 N. Clark Straße, eine Versammlung von Bürgern statt, in welcher über die Feier eines „Deutschen Tages" für Chicago näher berathen werden soll.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Zu Greely, Col., wurde gestern eine Erderschütterung verspürt, welche 15 Sekunden anhielt, indeß keinen Schaden verursachte.

— An dem Streik der Haus-Fachwerk- und Brücken-Arbeiter in New York sind jetzt vier- bis fünftausend Mann betheiligt.

— Im ganzen Südwesten hat es gestern ebenfalls heftig geschneit. Theilweise scheint das Hornvieh durch die Schneestürme schwer zu leiden.

— Vancouver, B. C., der Endpunkt der Canadischen Pacificbahn, scheint sich zu einem reichen Goldlande zu entwickeln.

— Ein mit asiatischem Aussatz im höchsten Grade Behafteter wurde in New York auf der Straße aufgelesen und nach dem Nothhospital für ansteckende Krankheiten gebracht.

— Das Direktorium der Handelskammer von Kansas City, Mo., hat ebenfalls eine Resolution angenommen, in welcher der Kongreß ersucht wird, die cubanischen Revolutionäre als kriegführende Macht anzuerkennen.

— Zu Knoxville, Tenn., wurde W. H. Gaß, ein „prominentes" Mitglied einer Weißkappen-Vehmbrüder-Bande, wegen Ermordung des Dr. J. A. Henderson zu 11 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— In Cleveland, O., erschoß der Sauflump Bushrod Kelch auf der Straße seine Frau und schoß dann sich selbst in den Kopf. Er wird wahrscheinlich mit dem Leben davonkommen.

— Nächstens sollen 3000 Mitglieder des „Christian Endeavor"-Verbandes gemeinschaftlich für die Bekehrung von „Bob" Ingersoll beten. So meldet eine Depesche aus Cleveland, O.

— Bei Paris, Tex., fand man auf einem im Red River treibenden Boote die Leichen von vier Ermordeten, neben welchen ein Hund saß. Die mysteriöse Mordgeschichte wird jetzt von der Geheimpolizei untersucht.

— Heute findet in New York im Cooper-Institut wieder eine große Sympathieversammlung für die cubanischen Freiheitskämpfer statt. Unter den Rednern sind „Bob" Ingersoll und Andrew Carnegie.

— Aus Pittsburg wird gemeldet: Der Ohio steigt rasch, es ist alle Aussicht, daß von hier aus große Quantitäten Kohle — die ersten seit Monaten — auf dem Wasser versandt werden können, und damit der Kohlenmangel größtentheils gehoben werden kann.

— Zu Omaha, Nebr., wurde die achte Jahresversammlung des Trans-Mississippi-Handelskongresses eröffnet. Gestern Abend wurde den Delegaten (etwa 300) ein öffentlicher Empfang im Rathhaus gegeben. Am stärksten ist Utah vertreten.

— Pfarrer J. Jackimovicz, von der polnischen katholischen Kirche in Mount Carmel, Pa., entging mit knapper Noth der Gefahr, während einer Messe durch den Meßwein vergiftet zu werden, in welchen Pariser Grün gethan worden war.

— Zwei Farbige, welche beschuldigt wurden, unweit Greenwood, S. C., einen Raubmord an einer Wittwe verübt zu haben, sollen von einem Pöbelhaufen aus dem Gefängniß von Abbeville mit Gewalt entrissen und gelynchmordet worden sein.

— In St. Louis verursachte eine nächtliche Feuersbrunst, welche in dem A. H. Fuchs'schen Putzwaaren-Geschäft ausbrach (an Broadway und Morgan Str.), und auch die Henze'sche Bäckerei und den Elms'schen Haarladen größtentheils zerstörte, einen Gesammtschaden von $500,000.

— Eine schlimme Explosion ereignete sich im Betriebskraft-Haus der elektrischen Beleuchtungs-Anlage von Washington, Ind. Zwei Männer wurden getödtet, und vier andere schlimm verbrüht. Letztere werden sowohl ihre Hände wie ihre Füße einbüßen.

— Oestlich von Shoemaker, N. M., stieß ein östlich fahrender Chicagoer Schnellzug mit einem Güterzug gestern Abend zusammen. Beide Lokomotiven wurden zertrümmert, ein Personenwagen stürzte in das Wasser, und 12 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt; ein Lokomotivführer aber und ein Postclerk werden vermißt.

— In Detroit wurde der größte Freimaurer-Bazaar eröffnet, der jemals im Westen abgehalten worden ist. Aus allen Staaten der Union und fast aus allen Theilen der Welt sind Sachen für denselben eingetroffen, und der Zudrang ist trotz des ungünstigen Wetters ein gewaltiger. Die Ausstellung von Münzen und anderen Seltenheiten ist eine ungewöhnlich reichhaltige.

— Eine Depesche aus unserer Bundeshauptstadt meldet: Der Plan der Nicaragua-Kanalgesellschaft, einen Wasserweg quer durch die Landenge von Nicaragua herzustellen, hat durch einen ungünstig gehaltenen Bericht der Kanalkommission — welcher auch in Clevelands Jahresbotschaft verwendet werden wird — einen schweren Stoß erlitten. Dieser Bericht spricht sich dagegen aus, daß die Anlegung des Kanals auf Grund der zur Zeit vorliegenden Angaben versucht werde, und empfiehlt eine abermalige gründliche Untersuchung der ganzen Frage, wofür der Kongreß $350,000 bewilligen soll. Diese Untersuchung soll sich über etwa anderthalb Jahre erstrecken.

— Aus dem Sträflings-Lager an den Pratt'schen Bergwerken unweit Birmingham, Ala., entsprangen 7 Sträflinge, während Gottesdienst war und Psalmen gesungen wurden, durch ein von ihnen in den Boden geschnittenes und gesägtes Loch. Wächter und Hunde verfolgten sie. Doch die letzteren erwiesen sich in diesem Falle als unbrauchbar, da es den Flüchtlingen gelang, sie sich zu freundlichen Begleitern zu machen. Die Wächter feuerten, und die Flüchtlinge auch. Drei der Ausbrecher, darunter ein schwer Verwundeter, wurden wieder eingefangen, die vier andern aber entkamen. Alle Sieben sind Weiße, welche wegen schwerer Verbrechen zu langen Haftstrafen verurtheilt worden waren.

Ausland.

— In der italienischen Deputirtenkammer reichte der Finanzminister Sonnino das Budget ein. Er erklärte, dieses Jahr werde sich der Ueberschuß auf 1,270,000 Lire, und nächstes Jahr hoffentlich, ohne eine neue Anleihe, auf 8,020,000 Lire beziffern.

— Das Ausbleiben der Nachrichten aus Zeitun, welches sich noch immer im Besitz der bewaffneten Armenier befindet, sowie über den bedenklichen Aufstand der Drusen gegen die türkische Regierung verursacht in Konstantinopel beträchtliche Besorgniß. Im Uebrigen scheint sich die Sachlage in Armenien wirklich im Allgemeinen, unter dem Einfluß des Winterwetters, einigermaßen gebessert zu haben.

— Die Berliner Polizei hat neuerdings in den Wohnungen von 164 Sozialdemokraten, darunter Reichstagsabgeordnete, wie Bebel und Singer, und andern Führern, Haussuchungen vorgenommen. In 54 Fällen wurden Schriftstücke beschlagnahmt. Gleichzeitig fanden auch in Breslau, Köln und anderen Städten solche Haussuchungen statt. Es soll sich darum gehandelt haben, Material für eine Klage wegen Uebertretung des preußischen Vereinsgesetzes zu erhalten.

Lokalbericht.

Für den Lincoln Park.

Die Verwaltungsbehörde des Lincoln-Park that gestern den ersten amtlichen Schritt, um den Nordseite-Park durch einen Anbau um das Doppelte zu vergrößern. Der Anbau wird wird erst eine Meile nördlich von der jetzigen Nordgrenze des Parkes beginnen und sich, mit einer Flächenausdehnung von 415 Acker, von der Grace Str. bis zur Devon Str. erstrecken. Die Pläne für die Auffüllung des Sees sind gestern angenommen worden. Bei ihrer Ausführung wird mit der Ziehung der Außenmauer und der Anlegung einer 220 Fuß breiten Promenade begonnen werden. Diese Promenade beginnt am Verbindungspunkt der Grace Str. und der Lake Shore Road, welche letztere vom alten zu dem neuen Park führt.

Der Park-Ingenieur legte den Kommissären seine Pläne für eine bessere eletrische Beleuchtung des Parks vor; auf Veranlassung des Kommissärs Jamieson werden diese Pläne so abgeändert werden müssen, daß besonders für taghelle Beleuchtung der Teiche gesorgt wird, die an Sommerabenden in der Regel von Booten und im Winter von Schlittschuhläufern wimmeln.

Anwalt Brown berichtete über die Fortschritte, welche in der Fertigstellung der Verbindung zwischen dem Boulevard-System der Westseite und dem der Nordseite gemacht werden.

Des Mordes beschuldigt.

Vor Richter Payne wird gegenwärtig der Mordprozeß gegen den Farbigen David Leonard verhandelt, welcher unter der Anklage steht, am 18. September einen gewissen Benjamin Fenton in dem Kosthause Nr. 140 Michigan Ave. ermordet zu haben. Als erste Zeugin wurde die Kosthauswirthin Frau Burdick vernommen. Ihrer Aussage nach war der Angeklagte am 15. September als Hausknecht angestellt worden, während Fenton nur Aushilfedienste that. Zwischen beiden Männern war es wiederholt zu erregten Auseinandersetzungen gekommen. Leonard kehrte bei jeder Gelegenheit den „Boß" heraus und beleidigte seinen Mitarbeiter durch allerlei hämische Bemerkungen, welche dieser in ähnlicher Weise zurückgab. Am 18. September habe man Fenton blutüberströmt im Keller liegend aufgefunden. An seiner linken Seite befand sich eine tiefe Schnittwunde, die schon am nächsten Tage den Tod zur Folge hatte. Fenton habe den Angeklagten als den Thäter bezeichnet.

Aehnliche Aussagen machten auch Kate McArdle und Dollie Ballard, welche zu jener Zeit als Küchenmädchen in dem Logirhause beschäftigt gewesen waren.

Stadtrathssitzung.

Eine Neuerung im Betrieb der Straßenbahnen.

Auf Antrag des Ald. Utesch wurde gestern Abend im Stadtrath mit 47 gegen 12 Stimmen beschlossen, daß künftighin alle Straßenbahnzüge und Waggons nur an der Seite einer Straßenkreuzung anhalten sollen, die sie auf ihrer Fahrt zuerst erreichen. Zuwiderhandlungen sollen mit Geldbußen im Betrage von $10 bis $25 geahndet werden. Die Gegner der Maßregel machten geltend, daß die Neuerung sich auf unseren Straßen als unzuträglich erweisen werde; die Frauen würden ihre Kleider ruiniren, wenn sie durch den Schmutz waten müßten, um zu den Waggons zu gelangen.

Ald. O'Neill rief die Verordnung auf, welche allen Kontraktoren für städtische Arbeiten die Verpflichtung auferlegt, dem Ober-Baukommissär Belege über alles Material zu unterbreiten, welches sie für die fragliche Arbeit gebraucht haben. Die Maßregel wurde nach längerer Debatte mit allen Stimmen gegen die des Ald. Lawler angenommen.

Kontrolleur Wetherell berichtete, daß er bis zum 12. November zinstragende Steueranweisungen im Betrage von $853,209.53 ausgegeben und die einzelnen Departements, zu deren Gunsten das geschehen sei, in den Büchern entsprechend belastet habe. Außerdem sind für die verschiedenen Departements bis zum genannten Datum Rechnungen im Gesammtbetrage von $3,707,494.26 mit Geldern aus dem allgemeinen Fonds bezahlt worden.

Ein Antrag auf Vertagung der Stadtrathssitzungen vom Montag Abend auf den Samstag Nachmittag wurde von Ald. Bigane eingebracht, auf Veranlassung des Ald. Madden aber ohne Debatte dem Ausschuß für Geschäftsregeln überwiesen, in dessen Archiv bereits seit dreiundzwanzig Jahren ein damals von dem Staatsmanne Ed. Cullerton eingebrachter ähnlicher Antrag schlummert.

Der Entwurf zur Wegerechts-Verordnung für die Westseite-Linie der Central Electric Co. wurde von Ald. Keats im Namen des Ausschusses für die Straßen der Westseite zur Annahme empfohlen, vorläufig aber dem Ober-Baukommissär überwiesen, damit dieser sich von der Echtheit der Unterschriften auf dem „Gesuch der Grundeigenthümer" überzeuge.

Um für die Zukunft zu verhindern, daß Stadtschreiber Van Cleave befreundeten Stadtvätern Gefälligkeiten bei der heimlichen Durchdrückung wichtiger Maßnahmen erweist, wurde auf Antrag des Ald. Kent angeordnet, daß in Zukunft alle Anordnungen, abgesehen von solchen, die nur städtische Verwaltungs-Abtheilungen angehen, vor der Beschlußfassung dem gedruckten Protokoll einverleibt werden sollen.

Ald. Schermann brachte einen Verordnungs-Entwurf ein, welcher bezweckt, daß alle Flaschenbierhändler und Agenturen auswärtiger Brauereien eine Gewerbesteuer von $500 an die Stadtkasse entrichten sollen. Die Brauerei-Agenturen haben diese Steuer auch bisher schon bezahlen müssen, thaten es aber unter Protest; die Fassung der neuen Verordnung ist so gehalten, daß eine etwaige Berufung an die Gerichte dagegen kaum etwas nützen würde.

Unter Anklage.

Die Großgeschworenen haben gestern fünf Anklagen wegen Uebertretung des Crawford'schen Gesetzes zur Regelung von Primärwahlen erhoben. Unter den Angeklagten befindet sich auch ein Mitglied des Stadtraths, Ald. Sayle aus der 28. Ward. Thomas Sayle, F. J. Bizzus, Samuel Haigh und A. O. Whiting werden in der Anklageschrift beschuldigt, Stimmgeber gewaltsam an der Ausübung ihres Wahlrechtes verhindert zu haben. Von Michael T. Sullivan aus der 32. Ward heißt es, er habe mindestens einmal zu oft gestimmt. Die Untersuchung der von Agenten der Civic Federation berichteten Gesetzesübertretungen wird fortgesetzt.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Cosgrove Ave., Südost-Ecke E. Ravenswood Park, S. M. Montgomery an A. Bersbach, $2,500.
South Chicago Ave., 506 Fuß südl. von S. Park Ave., Master in Chancery an F. H. Dickey, $2,912.
State Str., 152 Fuß südl. von 67. Str., L. L. Graham an J. R. Parker, $6,250.
Ingleside Ave, 144 Fuß nördl. von 59. Str., J. K. Bigelow an E. Griffith, $3,840.
59. Str., 75 Fuß westl. von Morgan Str., A. Alstrom an Sprague, Warner & Co., $2,470.
[illegible]

Steuerreform.

Am Freitag Abend wird im Salon O des Palmer House die von der Civic Federation arrangirte Konferenz über Pläne zur Steuerreform stattfinden. Unter den eingeladenen Rednern befinden sich so anerkannte Sachverständige wie Boß Cullerton von der staatlichen Steuer-Ausgleichungs-Behörde, Ex-Senator Charley Farwell, Postmeister Hesing, Finanz-Kontrolleur Wetherell, Alderman Madden u. A.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Abraham gegen Hannah Haslam wegen Trunksucht und Verlassens; Lillie gegen George Jackson, wegen grausamer Behandlung; Abraham gegen Fannie Sternberg, wegen Ehebruchs; Louise gegen Robert Saller, wegen Verlassens; Louise gegen Eli J. Buckley, wegen grausamer Behandlung; Edward gegen Nellie F. Carn wegen Trunksucht und Verlassens; Elizabeth Jinz gegen Sager Lykes, wegen grausamer Behandlung.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an D. Crouthammer, 2-stöck. und Basement Frame Flats, 2528 Harrison Str., $1,600. Ernest Ullvirai, 2-stöck. und Basement Shop und Zimmer, 1632 N. Albany Ave., $1,400. F. Reimerson, 2-stöck. und Basement Frame Flats, 635 S. Sangamon Str., $1,600. L. W. Smith, 2-stöck. und Basement Frame Flats, 139 78. Court, $2,000. L. W. Smith, 2-stöck. und Basement Frame Flats, 264 81. Str., $2,000. F. Collins, zwei 1-stöck. und Basement Brick Cottages, 6444—46 Loomis Str., $2,000. W. S. Joslyn & Co., 2-stöck. Brick Barn, 5527 Peoria Str., $1,200. A. B. Peck, 2-stöck. und Basement Brick Store Gebäude, 270 bis 276 E. Ohio Str., $25,000. C. B. Bercher, 2-stöck. und Basement Frame Flats, 1080 Haugan Ave., $2,000. J. Baitols, 2-stöck. und Basement Frame Flats, 1966 N. Robey Str., $1,200.

Marktbericht.

Chicago, den 25. November 1895.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $2.00—$5.00 per Hundert.
Spargel, 40—50c per Bund.
Blumenkohl, 75c—$2.00 per Dutzend.
Sellerie, 25—30c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 40—50c per Korb.
Kartoffeln, 18—22c per Bushel.
Zwiebeln, 24—30c per Bushel.
Rüben, rothe, 50—60c per Faß.
Mohrrüben, 75—90c per Faß.
Gurken, 60c—$1.00 per Faß.
Erbsen, grüne, $1.00—$1.25 per 1½ Bushel.
Tomatoes, 65—70c per Bushel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 6c per Pfund.
Truthühner, 6—7c per Pfund.
Enten, 9c per Pfund.
Gänse, $6.00—$6.25 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 60—75c per Bushel.
Hickory, $1.75—$2.00 per Bushel.
Wallnüsse, $1.25—$1.50 per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 23c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 6¼—8¼c.

Eier.
Frische Eier, 20c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $1.50—$3.50 per Faß.
Zitronen, $2.50—$4.00 per Kiste.
Bananen, $1.00—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $2.25—4.00 per Kiste.
Ananas, $1.50—$2.00 per Dutzend.
Wassermelonen, $30—$60 per Waggonladung.
Birnen, $2—$5 per Faß.
Pflaumen, 65—75c per Kiste zu 16 Pints.
Preißelbeeren, $2.25—$2.50 per Kiste.
Weintrauben, 10½—20c per Korb.

Sommer-Weizen.
November 56⅞c; Dezember 57c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 58½c; Nr. 2, roth, 59¾—61c.
Nr. 3, hart, 56⅝c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 27⅞—28c; Nr. 2, weiß, 27½—27¾c.

Roggen.
Nr. 2, 35—37c.

Gerste.
33—35c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 20½—21c; Nr. 3, weiß, 17½—20c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $11.50—$14.00.
Nr. 2 Timothy, $8.00—$11.00.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

E. D. Wilson, Eliza O'Connell, 30, 27.
Thomas Dunigan, Elizabeth Delaney, 29, 28.
Henry Bowman, Amanda Williams, 24, 24.
William Kruse, Bertha Bullermann, 45, 39.
William Dumbaugh, Lizzie Bartley, 21, 25.
Albert T. Emery, Maud M. Ball, 29, 28.
Mathias Mann, Annie A. Hermer, 25, 20.
George Haveir, Pauline Johnson, 30, 30.
William Rossow, Eva Wyatt, 21, 19.
Fred Weichbrodt, Annie Guik, 21, 21.
Christian Carsten, Henriette Behling, 32, 26.
John L. Ridder, May Bunnon, 27, 19.
Ira F. Entetz, Mary E. Henry, 25, 22.
G. H. Rollebeck, Josephine Falch, 33, 24.
Benedikt Schnitzler, Hulda Conrad, 27, 18.
Charles Lanestrem, Halda Swanson, 23, 20.
Karl E. Franzen, Hannah Aronson, 27, 24.
Louis Zimmermann, Sadie Kahan, 24, 18.
Richard Boyle, Louise Hubner, 30, 22.
M. Szrejman, Maryanna Smystona, 37, 27.
Hans Bjornereins, Ida May Mora, 47, 27.
Josiah Lee McComas, Kittie Sonnag, 25, 20.
Ferdinand Deicke, Alema Luedcka, 32, 18.
Swan Peterson, Hulda Johnson, 37, 31.
Fred Shutter, Nellie Sheehan, 27, 21.
Harry Hudson, Lena A. Warner, 24, 20.
William F. Peterson, Ella A. King, 26, 22.
Baclor Urban, Barbara Neuadal, 27, 26.
Frank Rothenberg, Mary Fischer, 22, 18.
Charles B. Roth, Bertha Henschel, 50, 50.
Edward Wienke, Helena Wingberg, 25, 25.
Bernard Sommer, Amelia Bonim, 24, 25.
George E. Norison, Emma Thompson, 21, 26.
Luke Walsh, Hannah Broms, 26, 27.
F. Woycidowski, J. Wilkoszynski, 21, 18.
Frederick L. Shafer, Alice J. Hardy, 31, 26.
Rowland Reeks, Eva Belle Dicins, 36, 28.
Peter Wagner jr., Lillian Beck, 27, 26.
Frank H. Fank, Florence Mal Riffer, 26, 22.
Salvadore Lauri, Therese Romayano, 23, 16.
William Duckert, Elizabeth McNulty, 29, 29.
Heiman Weinstein, Annie Fedegreen, 25, 22.
John E. Farnow, Eva F. Jones, 27, 24.
Henry J. Seilheimer, Frances J. Weiß, 22, 20.
Harry F. Mills, Sadie A. Parker, 29, 21.
Jacob Tobias, Minnie Friedman, 23, 18.
Louis H. Rudolph, Henrietta Ziehn, 25, 21.
Fred R. Kerford, Mary Irwin, 26, 26.
Charles Walz, Lydia Marks, 23, 20.
George Williams, Fannie Scott, 40, 38.
Martin Walsh, Annie O'Malley, 64, 43.
Peter B. Reilly, Margaret Fergus, 34, 25.
Edgar J. Corcoran, Alice Blair, 22, 19.
Anton Todrowski, Mary Slapka, 24, 18.
William E. Jowien, Ida M. Johnson, 26, 25.
Kar H. Johnson, Helma Grunquist, 26, 25.
William H. Bimke, Ida M. Keller, 32, 23.
Frank C. LeMaire, Madelaine Johnes, 26, 33.
Arel Heiberg, Anna Esensen, 28, 22.
Arthur B. Case, Ella Morgan, 26, 23.
Frank Klawikowski, Caroline Schnafer, 50, 48.
Oscar L. Albert, Isabelle Mesnayer, 22, 20.
Stefano Kaponik, Carolina Karafa, 35, 18.
Harold H. Sheppard, Sadie Davis, 28, 19.
John K. Stratman, Minnie B. Best, 21, 21.
Walter E. Schmidt, Nellie B. Starr, 27, 19.
Walter J. Bailey, May Messing, 25, 22.
Erik L. Nordahl, Carrie H. Berg, 32, 27.
Olof H. Olson, Elizabeth Olson, 29, 27.
Emil R. Adameck, Helen C. Behrens, 30, 23.
Albert Christiansen, Lena Olsen, 21, 18.
John J. Weellor, Hulda Kronenberg, 31, 26.
Ole H. Olsen, Anna Dahlin, 21, 22.
Samuel Dugan, Kittie Fitzgerald, 26, 27.
James Flanegan, Mary Corcoran, 31, 25.
Willard R. Goodsell, Mary E. Williams, 28, 21.
John Diehlmann, Clara Walter, 33, 23.
Carl E. Jorgensen, Anna Nilsen, 27, 23.
Thomas Hunt, Anna Westerfeldt, 26, 18.
William E. Collins, Elizabeth A. Keag, 22, 18.
Edward Eichard, Hermine Brouillet, 23, 17.
Theodore Fosteien, Nicka Cornett, 25, 21.
John J. Coogan, Eliza Young, 28, 27.
Charles Byrnes, Nellie Masterson, 37, 26.
Charles E. Coleman, Virginia J. Brady, 34, 22.
Frank C. Nagle, Ophelia E. Carl, 26, 20.
Steven J. Butler, Elizabeth E. Donns, 25, 23.
Harry Otis MacKenzie, Annie Janch, 29, 22.
Edward J. Rudder, Emily S. Babson, 28, 20.
Aler Kennedy, Lida Hendicks, 60, 43.
Michael Dolan, Celia Bosk, 20, 20.
Fred Krieger, Carrie Weißberg, 24, 19.
Louis Anderson, Kittie Falkenberg, 22, 20.
Henry Schaefer, Minnie Weiß, 23, 22.
Hans C. Hansen, Maria Larsen, 20, 20.
Jesse Murgatroyd, Isabella McDonald, 30, 26.
August Warnke, Ida Warnke, 29, 25.
William Hilkens, Birdie Small, 21, 18.
George N. Adams, Mary E. Waterman, 25, 25.
Charles R. Smith, Mary A. Wall, 23, 23.
Charley August Berg, Hilda L. Olleson, 21, 19.
William Knehn, Katharina Funk, 21, 18.
Edward Warnshuis, Minnie Stempe, 22, 24.
Frank J. Huizenga, Elizabeth Stompe, 24, 22.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Mathilda Ammann, 3729 Union Ave.
Pierie Schmidt, 589 27. Str., 17 J.
Caroline Koerper, 701 S. Wood Str., 5 J.
Adele Ahrbeck, 1219 Dunning Str., 2 J.
Bertha Wachlin, 119 W. Division Str., 50 J.
Auguste Kland, 22 Cornelia Str., 29 J.
Anna Mühlmann, Austin, Ill., 81 J.
Franz Kühlmann, 63 J.
Lizzie Schoeneck, 2022 N. Ashland Ave., 35 J.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer........................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage.....................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich........................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei....................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Ein allzu schwacher Damm.

Wenn das Wasser aus einem Mühlenteiche abläuft, weil die allzu dünnen Dämme es nicht mehr zu stauen vermögen, so wird Niemand den Schluß ziehen, daß der Abfluß auf „allgemeinen Wassermangel" zurückzuführen sei. Schwindet aber der Goldvorrath des Bundes-Schatzamtes, so soll das der Beweis für eine „allgemeine Goldknappheit" sein. Thatsächlich ist in den letzten fünf Jahren bedeutend mehr Gold auf den Markt gekommen, als je zuvor in einem ähnlichen Zeitraum, und das schon früher vorhandene Gold hat sich nicht in den Aether verflüchtigt. Während aber früher nur Greenbacks im Betrage von $346,000,000 durch eine Goldreserve von $100,000,000 gedeckt wurden, soll jetzt dieselbe Reserve noch Schatzamtsnoten im Nennwerthe von $155,930,000 und Silbercertifikate im Betrage von $333,456,236 decken. Somit soll der alte Damm eine mehr als doppelt so große Wassermasse stauen. Daß er das nicht vermag, sollte am Ende Jedem einleuchten.

Im Handelsverkehr der Ver. Staaten ist das gemünzte Geld von geringerer Bedeutung, als in jedem anderen Kulturstaate. Hierzulande ist das Bankwesen so entwickelt, daß der Waarenaustausch im Großhandel vollständig durch Checks oder Bankanweisungen vermittelt wird. Daher spielt das Gold nur die Rolle der Wertheinheit, nach der alle anderen Werthe benannt werden. Selbst im Kleinverkehr werden die papierenen Werthzeichen vorgezogen, solange Jedermann weiß, daß er sie auf Verlangen in Gold umtauschen **kann**. Niemand **will** den Umtausch vornehmen, wenn das Vertrauen zu der Einlösungsfähigkeit der Ver. Staaten über allen Zweifel erhaben ist. Gemünztes Geld wird erst dann begehrt, wenn dieses Vertrauen erschüttert ist. Eine solche Erschütterung mußte aber eintreten, als der Bund anfing, seine papiernen Zahlungsversprechungen in's Ungemessene zu vermehren. Eine Bank, die mehr Noten ausgibt, als ihr Kapital rechtfertigt, wird sehr bald einen Ansturm auszuhalten haben, und in demselben Falle befindet sich das Schatzamt der Ver. Staaten.

Die Verringerung oder Einziehung der sogenannten schwebenden Schuld, d. h. der jederzeit kündbaren Schuldverschreibungen, ist das einzige Mittel, den Kredit der Ver. Staaten wiederherzustellen. Darüber sind sich alle Leute einig, die etwas vom Finanzwesen verstehen und auf gesunde Geschäftsgrundsätze halten. Nur die Demagogen und gewohnheitsmäßigen Schuldenmacher wollen das Uebel durch eine Münzverschlechterung heilen. Wenn der Patient umgebracht ist, wird ihm allerdings kein Zahn mehr wehthun.

Der bestätigte Verdacht.

Hinter dem Nicaraguakanal haben Leute, die mit den amerikanischen Verhältnissen vertraut sind, von jeher einen „Job" gewittert. Es war von vornherein verdächtig, daß derselbe sich der besonderen Gunst aller derjenigen Staatsmänner erfreute, die den Patriotismus als Geschäft betreiben, und denen die Blutwürstigkeit als Anlagekapital dient. Erhöht wurde der Verdacht durch die Thatsache, daß der Erzheuchler und Grabscher Warner Miller, besser bekannt unter dem Namen Holzbrei-Müller, an die Spitze des Unternehmens trat. Der Verdacht wurde endlich zur Gewißheit, als dieser Miller mit dem dreisten Vorschlage hervortrat, die Ver. Staaten sollten den Kanal auf ihre Kosten bauen, ihm aber und seinen Aktionären die Dividenden zukommen lassen.

Schon an der Art, wie für den Kanal „Stimmung gemacht" wurde, konnte jeder kündige Thelbaner mit Leichtigkeit den Job erkennen. Da wurden alle Register des Nationalstolzes und des Chauvinismus aufgezogen. Die Republik, hieß es, könne sich unmöglich die Wasserverbindung zwischen ihrer Ost- und ihrer Westküste abschneiden, oder gar den Schlüssel zu den zwei Hauptmeeren der Erde in die Hände der Engländer fallen lassen. Ihre offenbare Bestimmung dränge die Ver. Staaten dazu, die Hochwacht am Stillen Ozean zu beziehen und von allen anderen seefahrenden Nationen Durchgangszoll zu verlangen. Wäre erst dieser Kanal fertiggestellt und im Besitze der Republik, so könnte letztere nicht nur auf diesem Erdtheile, sondern auch in Ozeanien, China und Japan den entscheidenden Einfluß ausüben. Nur nebenher, als sei das der lauteren Patrioten eigentlich unwürdig, wurde auch der Handelsvortheile Erwähnung gethan, die der Kanal dem Lande bringen würde. Die Verfechter des Unternehmens wollten auf einer höheren Warte stehen, als auf der Zinne der Krämerinteressen.

Trotz ihres patriotischen Geschreis ließ sich aber der letzte Kongreß nicht verleiten, ohne weiteres die Gewähr für die Schuldscheine der Nicaraguakanal-Gesellschaft zu übernehmen. Er setzte zunächst nur eine Kommission von Sachverständigen ein, welche an Ort und Stelle die Angaben der Gründer untersuchen und vor allen Dingen berichten sollte, ob der Kanal überhaupt ausführbar sei. Der Bericht dieser Kommission liegt nunmehr vor und scheint die schlimmsten Befürchtungen zu bestätigen. Er besagt in Kürze, daß die bis jetzt vorgenommenen Messungen, auf welchen der ganze Bauplan beruht, durchaus ungenau und unzureichend sind, und daß das Werk, wenn es überhaupt nach diesen Plänen vollendet werden könnte, mindestens doppelt so viel kosten würde, wie Miller und Genossen behauptet haben. Deshalb empfiehlt die Kommission, daß erst $350,000 für unparteiische Vermessungen bewilligt werden sollen, damit der Nicaraguakanal nicht dasselbe Ende nimmt, wie der Panamakanal.

Die 100 oder 150 Millionen Dollars, welche in die Taschen der patriotischen Gründer fließen sollten, werden also vorerst in denen der Steuerzahler bleiben. Denn es ist nicht anzunehmen, daß die Republikaner im nächsten Kongresse angesichts dieses Dämpfers noch wagen werden, den guten Onkel Sam für die Schulden der Jobbers verantwortlich zu machen. Wenn der Kanal wirklich für eine verhältnißmäßig bescheidene Summe herzustellen wäre, so hätte sich längst genug Privatkapital gefunden, denn bei einem Anlagekapital von nur 67 bis höchstens 100 Millionen Dollars müßte sich das Unternehmen sehr gut bezahlen. Weil es aber im höchsten Grade zweifelhaft ist, ob der Kanal überhaupt gebaut werden kann, und weil er ferner im günstigsten Falle so viel kosten würde, daß aus den Einnahmen unmöglich die Zinsen bestritten werden könnten, deshalb wurde der Job als patriotisches Unternehmen hingestellt und der Bundesregierung angetragen. Für ein lohnendes Geschäft würde man nicht den Onkel Sam als Partner zu gewinnen suchen.

Der große Humbug.

Außer dem Abgeordneten Baker von New Hampshire will auch der Abgeordnete Morse von Massachusetts dem Ackerbausekretär auf's Leder steigen, weil derselbe keine Sämereien mehr verschenken will. Was aber Morse kürzlich in einer Bostoner Zeitung zum Lobe der freien Samenvertheilung vorgebracht hat, dürfte besser als irgend etwas Anderes den damit getriebenen Humbug zeigen.

„Ich habe" — so erklärt Morse in einem Interview — „in den sechs Jahren, während welcher ich dem Kongreß angehört habe, der Sache meine besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Zu Tausenden sind mir Briefe von Leuten zugegangen, die die Sämereien empfangen haben. Diese Briefe rühren nicht etwa blos von Farmern her. Hunderte, ja Tausende von Arbeitern, die hinter ihrem Hause ein kleines Gärtchen haben, haben mir ihre Dankbarkeit ausgedrückt. Und während die Landwirthschaft nicht das Geschäft der Neuengland-Staaten ist, geht es doch in die Millionen, was von unseren Fabrikarbeitern in ihren kleinen Gärtchen jährlich an Nahrungsmitteln gezogen wird...." „Nicht wenige Kürbisse, Krautköpfe und Rüben, die auf unseren landwirthschaftlichen „Fairs" Preise erhalten haben, sind aus Regierungssämereien hervorgebracht worden. Wären Sie heute bei mir zu Tische gewesen, so hätte ich Ihnen Erbsen gleichen Ursprungs vorsetzen können; und ich sage Ihnen: gute Erbsen."

Am meisten begehrt sind, wie Hr. Morse weiter mittheilt, Erbsen, Bohnen, süßes Welschkorn und Squashes. Und — schloß er seine Rede — „ich sage hiermit voraus, daß eine der ersten Handlungen des neuen Kongresses darin bestehen wird, die Vertheilung der Sämereien wieder in Gang zu bringen. Das Gesetz wird so deutlich abgefaßt werden, daß kein Mißverständniß mehr möglich sein wird."

Daß die Fabrikarbeiter in Herrn Morse's Distrikt **ihm** (und nicht der Bundesregierung) für die übersandten Erbsen, Bohnen und Squashes dankbar sind und daß ihm diese Dankbarkeit zur Wahlzeit zu statten kommt, ist glaubhaft genug, bemerkt dazu der „Anzeiger des Westens". Aber dieselbe Wirkung würde er erzielen, wenn er den Leuten Chromos zur Schmückung ihrer Wände schickte, oder für ihr Sonntagsdinner ein Huhn in den Topf und zum Danksagungstage den landesüblichen Truthahn ihnen liefern wollte. Und er könnte mit gleichem Rechte verlangen, daß die Regierung auch dafür die Rechnung bezahle.

Die Fabrikarbeiter von Massachusetts sind unseres Wissens keine Paupers und wir haben bis jetzt noch nicht davon gehört, daß sie auf Almosen Anspruch erheben. Wenn aber einmal Almosen vertheilt werden sollen oder müssen, dann sollten billiger Weise **alle** bedacht werden und nicht blos die glücklichen Gärtchenbesitzer. Vielleicht haben die Leute ohne Gärtchen die Unterstützung noch nöthiger.

Die Heizung der Straßenbahnwagen.

Das Heizen der Straßenbahnwagen ist hierzulande eine Aufgabe, die nicht so leicht zu lösen ist, wie man wohl glaubt — wohlverstanden: das richtige Heizen. Die Schwierigkeiten sind nicht technischer Art — es ist leicht genug, die Temperatur in einem Bahnwagen auf 70 ja 80 Grad zu bringen — sondern sie sind in der Verschiedenheit der Ansprüche der Passagiere zu suchen. Ist's dem Einen zu warm, so ist's dem Andern zu kalt. Der magere und schwächliche Mann friert in einem Bahnwagen, der dem vollblütigen Mann mit der Aldermans-Figur übermäßig geheizt erscheint, und beide mögen über zu viel Zugluft oder über einen Mangel an Ventilation klagen.

Den Chicagoer Bahngesellschaften scheint die Lösung der Frage allerdings noch nicht viel Kopfzerbrechen gemacht zu haben; sie lassen einerseits offene Sommerwagen fahren bei einer Temperatur unter dem Gefrierpunkt, um andererseits ihre Fahrgäste gar häufig, wenn laue Südwinde wehen, durch geradezu sündhafte Kohlenverschwendung in den Wagenöfen zu überraschen. Aber anderswo ist man weniger zum Scherzen aufgelegt, und versucht dafür, so weit als möglich jederzeit für annehmbare Temperatur in den Bahnwagen zu sorgen. Elektrische Fächer zur Milderung der Sommerhitze hat man allerdings wohl noch nirgends auf den Straßenbahnwagen eingeführt: gegen die natürliche Hitze sucht man nicht zu schützen, wohl aber ist man darauf bedacht, die Fahrgäste nicht künstlich schwitzen zu lassen. So darf in den Bahnwagen nie eingeheizt werden, wenn das Thermometer im Freien auf 50 Grad oder mehr zeigt. Sinkt die Temperatur unter 50 Grad so muß eingeheizt werden, doch haben die Kondukteure darauf zu sehen, daß sie nie über 60 Grad steigt, und daß der Bahnwagen gut ventilirt bleibt. Die Wärmeausströmung kann regulirt werden, und ist der Wagen dicht besetzt, so darf nur bei Frostwetter die Hitze angedreht werden.

Natürlich wird auch bei der Beachtung dieser Grundregeln der Eine oder Andre noch zu „ticken" haben, im Allgemeinen aber dürfte bei intelligenter Befolgung derselben die Aufgabe zur Zufriedenheit gelöst werden. Es mag sein, daß auch unsere Chicagoer Straßenbahngesellschaften bei der Heizung ihrer Wagen einen gewissen Plan befolgen, aber man merkt nicht viel davon. Jedenfalls ist der Heizplan, wenn ein solcher besteht, nichts werth, denn man trifft an kalten Tagen mindestens ebenso oft kalte Wagen wie geheizte, und die Herren Kondukteure scheinen es sich sehr häufig zur besonderen Aufgabe zu machen, ihren Passagieren einen Vorgeschmack des kommenden 4. Juli zu geben — wenn Feuer in den Oefen ist — und auf der andern Seite — wenn „die Kohlen ausgegangen sind" — die windige Eigenschaft unserer Stadt durch überreiche Ventilation recht fühlbar zu machen.

Unzählige haben sich in den Straßenbahnwagen schon Krankheiten in den Tod geholt, und unzähligen Andern steht das gleiche Schicksal bevor, wenn nicht der so nothwendigen Temperaturregulirung etwas mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird, als bisher. Kosten sind damit nicht weiter nicht verbunden, nur etwas Verstand gehört dazu und guter Wille. So lange freilich unter den Straßenbahnleuten noch die Ansicht vorherrscht, daß das Publikum ihretwegen da ist und demüthig dankbar sein muß, daß es überhaupt fahren kann — eine Ansicht, die sowohl durch das Benehmen der Oberleitung als auch — wie der Herr so der Knecht — durch die Flegelhaftigkeit der Kondukteur Ausdruck findet — so lange wird man wohl je nach Launen der Herren in den Bahnwagen frieren oder schwitzen müssen.

Die Eisenpreise.

Die hohen Eisen- und Stahlpreise, welche die Weiß- und Schwarzblechfabrikanten zur Grundlage ihrer Forderungen um Erhöhung des Zolls auf Weißblech machten — dem Publikum gegenüber — waren nur von kurzem Bestand und gehören schon jetzt der Vergangenheit an. Das Fachblatt „The Iron Age" klagt: „Mehr als die Hälfte der großen Preiserhöhungen des Sommers ist wieder verloren gegangen."

Etwas Anderes ließ sich nicht erwarten. Der Preisrückgang mußte eintreten. Das war so klar, daß selbst Leute, die sich für gewöhnlich mit dem Prophezeien nicht befassen, sich nicht scheuten, in diesem Falle unter die Propheten zu gehen. Leicht genug war's ja. Bei einer Produktion, die alles bisher dagewesene um 20,000 Tonnen und mehr die Woche übertraf — in den letzten Wochen stieg sie auf nahezu 240,000 Tonnen die Woche — mußte das durch die geringen Vorräthe und die ganz außerordentlich starke Nachfrage geschaffene Mißverhältniß bald gehoben werden, und die unnatürlich hinaufgeschraubten Preise mußten fallen. Wenn sie vergangene Woche in Pittsburg für Muldeneisen auf $13 die Tonne und für Stahl auf $18 die Tonne zurückgehen konnten, trotzdem „die Vorräthe jetzt geringer sind, als zu irgend einer Zeit im Laufe der letzten drei oder vier Jahre", so bestätigt das die alte Erfahrung, daß fast jeder Preissturz wie jeder Buhm sein Ziel überschießt, daß bei einem Bruch im Markte, gar oft ein panikartiges Gefühl entsteht, das die Preise noch unter die dem wirklichen Stand des Marktes entsprechende Höhe hinabdrückt, wie bei einem Buhm die Preise über den Marktwerth hinausgetrieben werden. Man kann aber in solchem Falle fast mit Sicherheit auf eine baldige Kräftigung der Preise rechnen. Das wird angesichts der geringen Vorräthe wahrscheinlich auch im Eisen- und Stahlmarkte eintreten, allerdings wohl nur vorübergehend, denn Alles deutet darauf hin, daß hierzulande die Eisenpreise in den nächsten Jahren mehr und mehr fallen werden. Es ist schon darauf aufmerksam gemacht worden, daß eine Verschiebung des Mittelpunktes der Eisengewinnung nach Westen hin stattfindet, weil im Nordwesten große Erzlager erschlossen wurden, die mit nur geringen Kosten abgearbeitet werden können. Diese Lager sind nahezu unerschöpflich, und für ihr Produkt steht der billige Wassertransport zur Verfügung; **sie** werden schließlich die Marktpreise bestimmen. Auch die ununterbrochen fortschreitende Technik bietet Gewähr für eine weitere Verbilligung von Eisen und Stahl. Für einzelne Gegenden mögen daraus zeitweilig schlimme Folgen entstehen, das ganze Land aber kann nur dabei gewinnen, winkt ihm doch die Aussicht, in Zukunft sein Eisen in allen Weltmärkten verkaufen zu können.

Lokalbericht.

Großfeuer an Wabash Avenue.

Das „Trude Block"-Gebäude völlig eingeäschert.

Schaden über $100,000. — Gefährlicher Brand auf dem Hay-Market.

Unsere Feuerwehr hatte gestern Abend einmal wieder einen harten Stand mit der Bekämpfung eines Riesenbrandes, der kurz nach 11 Uhr in dem bekannten Alfred S. Trude'schen Geschäftsgebäude an der Südwest-Ecke von Wabash Ave. und Randolph Str. zum Ausbruch kam und das ganze Anwesen in Schutt und Asche legte. Heute stehen von dem prächtigen Bau nur noch die nackten Brandmauern da, während das Innere ein wüstes Chaos von in sich selbst zusammengestürzten Stein- und verkohlten Holzmassen bildet. Der angerichtete Gesammtschaden beträgt etwa $125,000 und entfällt auf zehn verschiedene Firmen, die aber genügend durch Versicherung gedeckt sein sollen.

Das Feur selbst entstand in der im Erdgeschoß gelegenen Wirthschaft von Michael Koch und bahnte sich mit unheimlicher Geschwindigkeit einen Weg nach oben. Als die Löschmannschaften auf der Brandstätte eintrafen, standen auch schon die Parterre-Räumlichkeiten, das unter dem Namen „First National" bekannten Restaurants der Firma Brewer & Sablich, lichterloh in Flammen, während mächtige, erstickende Rauchwolken aus allen Fenstern und Fugen des fünf Stockwerke hohen Gebäudes hervorqualmten. Die große Gefahr, in welcher das ganze Geschäftsviertel schwebte, veranlaßte Chef Swenie, sofort durch einen 4:11 Alarm sämmtliche nur eben verfügbaren Spritzen-Kompagnien herbeizubeordern, doch kamen dieselben nur langsam zur Stelle, da Straßen und Wege in Folge des immer noch wüthenden Schneesturmes fast unpassirbar waren. Die Gäule vermochten die schweren Geräthschaften nur mit Mühe auf dem schlüpfrigen Pflaster vorwärts zu schleppen. Inzwischen hatten die Flammen einen gewaltigen Vorsprung gewonnen, waren von einem Stockwerk auf das andere übergesprungen und schlugen bereits in heller Lohe aus dem Dachstuhl empor. Muthig griffen die Löschmannschaften ihren Erbfeind an, konnten dem entfesselten Elemnte aber kaum nahe kommen, da der Qualm und Rauch die armen Leute zu ersticken drohte. Bis nach State Str. hin, und selbst über diese hinaus, war Randolph Str. in einen schweren Rauchnebel eingehüllt, so daß man schon auf fünf Schritte nichts mehr erkennen konnte. Hierdurch wurden natürlich die Löscharbeiten ungemein erschwert, zumal obendrein den Steigern und Schlauchführern auch noch der Schneesturm in einemfort frostigkalt in's Gesicht peitschte. Schritt für Schritt drängten die Wackeren das Feuer zurück; von den Dächern der Nachbargebäude, sowie von den obersten Sprossen zweier Schiebeleitern ergossen sich gewaltige Wassermassen in die Gluth, die einem Krater gleich im Innern des Gebäudes brodelte. Plötzlich erfolgte ein donnerartiges Krachen, und in der nächsten Sekunde stürzte die ganze verkohlte Masse in sich selbst zusammen, einen mächtigen Funkenregen zum nächtlichen Himmel emporschleudernd. Hiermit wurde die Macht des Feuers in etwa gebrochen, doch erst gegen 2 Uhr Morgens waren die Flammen soweit unter Kontrolle gebracht, daß jede Gefahr einer Weiterverbreitung glücklich beseitigt war. Noch am Vormittag waren mehrere Spritzen, welche die zurückgelassene Wache bildeten, in voller Thätigkeit, während Hunderte von Zuschauern die Brandstätte umstanden.

Der Gesammtschaden vertheilt sich wie folgt: A. S. Trude, Eigenthümer des Gebäudes, $75,000; Michael Koch, $3000; George Michoe, Klempnerei, $3000; Brewer & Sablich, Restaurant und Wirthschaft, $15,000; Bassett & Washburne, Blumengeschäft, $6000; The Kennicock Bros. Comp., Blumengeschäft, $7000; Clohesey & Co., Druckerei, $30,000; Miller & Smith, Wäscherei, $2000; Kehoe & Co., Candy-Fabrikanten, $6000; Mautner Bros., Lederwaarenfabrik, $2000.

Während das Feuer in dem Trude'schen Gebäude gerade am Schlimmsten wüthete, lief ein Alarmsignal ein, wonach in dem dreistöckigen Holzgebäude Nr. 129—131 W. Randolph Str., das von den Kommissionshändlern Geo. T. Kruse & Co., sowie Sylvester & Co. zu Geschäftszwecken benutzt wird, ebenfalls ein hartnäckiger Brand zum Ausbruch gekommen sei. Ein Theil der Löschmannschaften wurde sofort dorthin dirigirt, und die schon halb erschöpften Leute hatten alle Hände voll zu thun, um das Feuer auf sein Entstehungsherd zu beschränken. Der Schaden beträgt hier etwa $5000. Auf dem Wege nach der Brandstätte entging Berichterstatter Weber von der „Freie Presse" knapp einem entsetzlichen Geschick. Er fuhr in einer Droschke nach dem Feuer, als der Gaul an der Ecke von Jefferson und Washington Str. auf einen abgerissenen elektrischen Draht trat und auf der Stelle getödtet wurde. Weber und der Kutscher wurden tüchtig zusammengerüttelt, kamen aber glücklicherweise unverletzt mit dem bloßen Schrecken davon.

Exkursion nach der Stadt New York.

Nur $18 nach der Stadt New York und zurück mit der Nickel Plate-Bahn. Züge verlassen Chicago um 1:30 Nachmittags und 9:20 Abends am Montag, den 2. Dezember 1895. Zu keiner anderen Jahreszeit wird eine Reise nach der Metropole vortheilhafter gemacht werden können. Alle Vergnügungen befinden sich in der Hochfluth und keine Unbequemlichkeiten, welche das heiße Wetter zu begleiten pflegen. Durchgehende Schlafwagen und Day Coaches ohne Wechsel. Tickets und Schlafwagen-Betten können im Voraus belegt werden in 111 Adams Str. Tel. Main 389. Bahnhof an 12. und Clark Str.

Politisches.

Im demokratischen County-Zentralkomite macht sich seit einiger Zeit das Bestreben bemerkbar, den Ald. John Powers von der 19. Ward zum Vorsitzer dieser obersten lokalen Parteibehörde zu machen. Es heißt dabei, der ehrenwerthe Powers sei als Vertreter des Herrn A. S. Trude zu betrachten. Herr Trude spekulire für das Jahr 1897 auf die Bürgermeister-Kandidatur, und er befürchte, diese könnte ihm entgehen, falls Thomas Gahan Vorsitzer des Partei-Ausschusses wird. Herr Trude soll nämlich kombiniren wie folgt: Entweder läßt Gouverneur Altgeld sich überreden, im nächsten Jahre die Gouverneurs-Kandidatur noch einmal zu übernehmen, oder er tritt zeitweilig vom politischen Schauplatz zurück. Tritt er als Kandidat auf und wird er geschlagen, so bleibt er noch immer der Führer der Partei; es würde dann jedenfalls ein Versuch gemacht werden, ihn im folgenden Jahre als Mayors-Kandidaten auf den Schild zu erheben. Tritt der Gouverneur auf der andern Seite im Januar 1897 von seinem Amte zurück, ohne Kandidat für die Wiederwahl gewesen zu sein, so würde Gahan als Vorsitzer des Partei-Ausschusses erst recht versuchen, den Ex-Gouverneur zum Nachfolger Swifts zu machen. Die Gelegenheit hierzu will nun Herr Trude dem Herrn Gahan nicht geben, und deshalb ist er auf den absonderlichen Einfall gekommen, den vorbesagten Powers für den wichtigen und repräsentativen Posten vorzuschieben.

Auf der republikanischen Seite kündigt Ex-Senator Charles B. Farwell an, daß er nicht abgeneigt sein würde, den Staat Illinois zum zweiten Male im Senat zu vertreten. Besondere geschäftliche Abhaltung hätte er nicht, sagt er, und seine Mittel erlaubten es ihm. Herr Madden und die anderen neuen Leute der Partei sind von dieser Ankündigung keineswegs erbaut; sie stellen sich vorläufig, als glaubten sie, der alte Herr mache nur Spaß.

Logen-Jubiläumsfeier.

In glänzender Jubelfeier beging gestern die „Herder Loge Nr. 669" des Freimaurerordens in der hübsch dekorirten Apollo-Halle ihren 25. „Geburtstag", nachdem vorher in der eigentlichen Logenhalle, an Blue Island Ave. und 14. Str., eine kurze Festsitzung abgehalten worden war. Bei letzterer hielt Altmeister David J. Braun die offizielle Festrede, in welcher er einen interessanten Ueberblick über die Geschichte der Loge gab. Der Vorsitzer des Fest-Komites, Herr Eduard Rooß, leitete die „Tafel-Loge", während Meister Henry Dietz die Bewillkommnungsansprache hielt. Weiter sprachen noch der frühere Bundes-Abgeordnete Goldzier, welcher der Logenschwestern gedachte, Altmeister Wenter, der dem Freimaurerthum ein Loblied sang, und Altmeister Gemeinhardt, welcher der dahingeschiedenen Logenbrüder Worte der Erinnerung widmete. Bei köstlichem Mahle, ausgezeichneter Tafelmusik und froher Feststimmung blieben die Theilnehmer in vergnügtester Laune beisammen, bis dann endlich die Feier mit einem flotten Tanzkränzchen zum Abschluß gebracht wurde.

Billige Fahrpreise auf der Nickel Plate-Bahn.

Die Nickel Plate-Bahn verkauft am 27. und 28. November Exkursions-Tickets zu sehr niedrigen Preisen anläßlich des Danksagungstages, giltig für die Rückreise bis zum 29. November.

Freigesprochen.

Der seit mehreren Tagen vor Richter Gibbons geführte Mordprozeß gegen William Sullivan, welcher am 16. Mai den Willam Barrett an der Ecke von Hobbie und Chatham Str. erschoß, hat gestern Abend mit der Freisprechung des Angeklagten seinen Abschluß gefunden. Die Geschworenen waren etwa vier Stunden in Berathung gewesen, und es verlautet, daß mehrere von ihnen sich im Anfange auf's Entschiedenste geweigert hatten, einem freisprechenden Verdikt ihre Zustimmung zu geben. In seiner Schlußrede hatte der Vertheidiger Darrow vor Allem darauf hingewiesen, daß Sullivan von Barrett mit dem Tode bedroht worden sei, weshalb der Erstgenannte aus Nothwehr zum Revolver griff.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter Adele im Alter von 2 Jahren und 10 Monaten nach kurzem schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 27. November, vom Trauerhause, 1219 Dunning Str.
William Ahrbeck und Elizabeth Ahrbeck geb. Bergholz, Eltern.
Georg Ahrbeck, Bertram Ahrbeck, Geschwister.
Johann Bergholz, Bertha Bergholz, Großeltern.
Marie und Johann Bergholz, Tante und Onkel, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Frau Anna, geb. Strache, am Montag im Alter von 28 Jahren und einem Tag im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, vom Trauerhause, 274 Hudson Ave., nach Graceland. Um stille Theilnahme bittet der trauernde Gatte: Louis Weber.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter Anna Mählmann im Alter von 81 Jahren und 3 Monaten am Sonntag Morgen ¼ bis 5 Uhr sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 27. November, um 2 Uhr Nachmittag, vom Trauerhause, 5812 Ontario Str., Austin, Jll. Um stille Theilnahme bitten
J. C. Huwald nebst Familie.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn Christian Steltz am 25. November gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag um 1 Uhr 30 vom Trauerhause, 102 Willow Str., nach dem Bonifazius-Gottesacker.

Gestorben: Johann Esau, Vater von Carl und August Esau, am 25. November, im Alter von 91 Jahren und 7 Tagen. Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 28. November, um 12 Uhr, vom Trauerhause, 650 Diversey Ave., nach dem neuen evangelischen Gottesacker.

Danksagung.

Allen unseren Freunden, Verwandten und Bekannten, besonders aber den Gebrüdern Stein und ihren Arbeiterinnen und allen Denen, die uns so liebreich und treu in unserem harten Schicksalsschlag zur Seite standen, und unser geliebtes und unvergeßliches Kind so reichlich mit ihren Blumenschmuck beehrten, unseren tiefgefühlten Dank.
Familie Landgraf und Verwandte, 802 N. Halsted Str.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—Deutsche Oper.
Chicago Op. House.—The Queens Necklace.
Hooleys.—Hänsel und Gretel.
McVickers.—Bonnie Scotland.
Schiller.—The Witch.
Grand Op. House.—Trip to Chinatown.
Columbia.—Brownies.
Academy of Music.—On the Mississippi.
Haymarket.—Jos. Murphy.
Alhambra.—Girl wanted.
Lincoln.—Effie Ellsler in Repertoire.
Hopkins.—Vaudeville.
Standard.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
Casino.—Vaudeville
The Orpheus.—Vaudeville.
Engels.—Vaudeville.

Zunahme der Einwanderung.

Aus dem neuesten Bericht des statistischen Bureaus ist ersichtlich, daß die Zahl der Einwanderer wieder in der Zunahme begriffen ist. Während das am 30. Juni 1895 zu Ende gehende Fiskaljahr noch eine Abnahme gegen das vorhergehende Verwaltungsjahr zeigte, ist die Zahl der Einwanderer in den ersten neun Monaten des Kalenderjahres 1895 größer gewesen, als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, denn sie ist von 191,485 auf 249,332 gestiegen. Wir dürfen daraus wohl schließen, daß die Besserung des Geschäftsganges auch auf die Einwanderung ihren Einfluß ausgeübt hat und deren Stärke stetig zunehmen wird.

Bei der Beurtheilung der Einwanderung dürfen wir indessen nicht nur die Ziffern betrachten, müssen vielmehr in erster Linie die Qualität in's Auge fassen. Und da zeigt es sich, daß die Einwanderung allerdings nicht besser geworden ist, sich aber auch nicht bedeutend verschlechtert hat. Trotzdem die Gesammtzahl größer geworden ist, fiel die Zahl der eingewanderten Deutschen von 31,145 auf 28,203. Italiener kamen in beinahe genau gleicher Stärke hier an, die Zahl der eingewanderten Irländer stieg von 22,758 auf 42,421. Sehr stark ist die Zunahme der Einwanderung aus Rußland, die von 21,394 auf 31,744 stieg, und ferner langten 35,936 Menschen aus Oesterreich-Ungarn an, während vom 1. Januar bis 30 September 1894 nur 16,458 dorther kamen. Die Einwanderung aus den skandinavischen Reichen stieg von 19,058 auf 26,178 Seelen.

Unzweifelhaft bilden die weniger wünschenswerthen Elemente, wozu wir die Italiener und einen großen Theil der aus Rußland und Oesterreich-Ungarn kommenden Einwanderer zählen, einen viel zu großen Prozentsatz der Gesammtsumme. Auf der anderen Seite dürfen wir uns aber nicht verschweigen, daß Norweger, Schweden und Dänen immer willkommen geheißen werden müssen und ihre Zunahme ein gutes Zeichen genannt werden darf. Die Irländer möchten wir keiner besonderen Klasse zuweisen, denn sie besitzen sowohl Eigenschaften, die sie zu recht brauchbaren Elementen stempeln, als auch solche, die sehr wenig wünschenswerth erscheinen lassen. Gerade in Bezug auf sie läßt sich sehr schwer ein Urtheil fällen, da es dabei mehr auf Charaktereigenschaften und Erziehung ankommt, als auf Zahlen.

Sehr bedauerlich ist natürlich die Abnahme der deutschen Einwanderung und diese läßt sich zum Theil wohl dadurch erklären, daß man in Deutschland besser über die hiesigen Verhältnisse orientirt ist, als in anderen Ländern, und noch kein rechtes Vertrauen zu der Besserung gewonnen hat. Jedenfalls beweisen die obigen Zahlen aber, daß nicht der geringste Grund für Erlassung schärferer Gesetze gegen die Einwanderung nothwendig ist, wie einige amerikanische Zeitungen behaupten. Weder die Quantität noch die Qualität der Einwanderung hat sich so verändert, daß sie zu Besorgnissen veranlaßt, und es ist eine offene Frage, ob nicht die Vergrößerung der den Ankömmlingen in den Weg gelegten Schwierigkeiten gerade die Elemente abschreckt, die wir anziehen wollten. (N. Y. Stsztg.)

Hände hoch!

Seit einigen Tagen bildet in Hemstead, Long Island, ein gelungener Scherz, den sich Sarah Dugan und Josephine Beckmann, zwei jugendliche Schönheiten des Ortes, mit ihren Anbetern gemacht haben, das Tagesgespräch.

Zu wiederholten Malen hatten die Letzteren, William Cornelius und Edward Vanderwater mit Namen, den beiden Mädchen gegenüber mit ihrem ganz besonderen Muthe geprahlt. Als die beiden Jünglinge sich nun neulich auf dem Wege zu ihren Herzensdamen befanden, vertraten plötzlich zwei vermummte Männergestalten mit vorgehaltenen Revolvern an einer dunklen Stelle den beiden Helden den Weg. Der bekannte Ruf: „Hände hoch" ertönte und im nächsten Augenblick lagen die beiden Muthigen, um ihr Leben flehend, auf den Knien. Der eine der „Räuber" nahm den beiden jämmerlich um Gnade bittenden ihre Uhren ab und dann ließ man sie laufen. Dieses thaten die zu Tode Geängstigten denn auch in so ergiebigem Maße, daß sie ganz erschöpft in ihrer gemeinsamen Junggesellenwohnung anlangten. Nachdem sie sich hier erst von dem ersten Schreck erholt hatten, beschlossen die beiden Hasenfüße, die ganze Angelegenheit geheim zu halten, in der sie eine so klägliche Rolle gespielt hatten.

Bald darauf klopfte es an die Thür und die beiden Schönen betraten schmollend das Zimmer, um sich nach dem Grunde des Ausbleibens ihrer Anbeter zu erkundigen. Die Letzteren verlegten sich nun auf das Flunkern. Als dann Schön-Josephinchen ihren „Beau" nach der Zeit fragte und er stotternd erklärte, seine Uhr befinde sich beim Uhrmacher, da brachen die beiden Mädchen in ein schallendes Gelächter aus und überreichten den recht betretenen Jünglingen ihre Uhren mit dem Bemerken, daß sie selbst als Männer verkleidet den Ueberfall inszenirt hätten.

Tableaux!!

Lokalbericht.

Literarischer Konkurrenzstreit.

Witz und Humor in der Chicagoer Geschäftswelt.

An der Kreuzung von Larrabee St. und North Ave. ist zur Zeit ein interessanter Konkurrenzstreit zwischen rivalisirenden Kleidergeschäften im Gange. Eine von den betheiligten Firmen kündigte im Hinblick auf den herannahenden Danksagungstag durch Anzeigen und große Plakate an, daß sie bis auf Weiteres jedem Kunden, der bei ihr einen Anzug im Werthe von $10 und darüber erstehe, einen wohlgemästeten Puter zum Präsent machen werde. Dieses Zugmittel fand zwar bei einem Theile des kaufenden Publikums großen Beifall, nicht aber bei dem Konkurrenten an der gegenüberliegenden Ecke. Dieser, bekannt durch große literarische Begabung, setzte sich flugs hin und entwarf Inschriften für große Plakate, die alsbald in seinen Schaufenstern prangten: „Verkaufen wir Puter?" heißt es auf einem derselben. „Fällt uns nicht ein. Mit Kleidern handeln wir." Und auf einem andern: „Macht es Ihnen Spaß, $9.88 für einen $6.88-Anzug zu bezahlen und zum Trost einen 39c-Puter in den Kauf zu bekommen?" Auf einem dritten Schild liest man: „Ein Fleischhändler wird Euch mit Vergnügen einen Anzug zugeben, wenn Ihr ihm genug für den Puter zahlt." Schärfer noch drückt der Mann sich auf einem vierten Pappdeckel aus: „Wolle bringt uns Käufer, wir verzichten auf Federn." Aber der Mann auf der anderen Seite weiß auch mit dem Pinsel umzugehen. Er verfaßte Gegenpamphlete, und so liest man denn in seinen Schaufenstern: „Wir sind zwar keine Schlächter, aber unsere Preise haben wir doch eingeschlachtet." „Wir können bessere Waaren billiger verkaufen, als unsere Konkurrenten sie einzukaufen verstehen." — „Verschafft euch einen von unseren $6.48-Ueberziehern. Wir führen keine Ladenhüter." — Der Mann an der dritten Ecke hatte inzwischen in aller Stille eine Ueberraschung vorbereitet. Gestern kam er damit heraus. Die Ueberraschung bestand in einem Bildwerk, das zwei gegen einander bockende Eselein darstellt. Die Inschrift des Kunstwerkes lautet etwas unlogisch, aber deshalb nicht weniger boshaft: „Wenn Diebe sich zanken, kommen ehrliche Leute zu ihrem Recht."

Deutscher Preßklub.

Mit großem Interesse wird von den Mitgliedern des deutschen Preßklubs und ihren zahlreichen Freunden dem ersten Damen-Abend dieser Saison entgegengesehen, welcher heute, am Dienstage, den 26. November, im oberen Speisesaale des Hotel Bismarck abgehalten werden soll. Das höchst gediegene Programm wird einen Vortrag über Rudolph Baumbach, gehalten von Herrn Dr. Sigmund Zeisler, und eine Reihe musikalischer und gesanglicher Vorträge bieten. Der Piano-Virtuose Herr Christian Balatka hat seine Mitwirkung in liebenswürdiger Weise zugesagt. Den Schluß der Festlichkeit soll ein gemüthliches Tanzkränzchen bilden. Das vollständige Programm lautet, wie folgt:

1. Ouverture . . . .
2. Zieh' hinaus, Volkslied . . . Dreger
   Doppelquartett vom Senefelder Liederkranz.
3. Herzensfrühling, Lied . . . . . Wickede
   Frl. Marie Geyer.
4. Auf den Bergen, Piano-Solo . . . . Grieg
   Herr Chr. F. Balatka.
5. Rudolph Baumbach als Dichter.
   Vortrag des Herrn Sigmund Zeisler.
6. Das erste Lied . . . . Handwerg
   Doppelquartett vom Senef. Liederkranz.
7. Polonaise für Klavier . . . . . Westerhout
   Herr Chr. F. Balatka.
8. Gefunden, Lied . . . . Kauffer
   Frl. Marie Geyer.
9. Sehnsucht und Nachklang . . . . Kreutzer
   Doppelquartett vom Senef. Liederkranz.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

Mord.

John Smith, ein Steinhauer von Beruf, das Opfer verruchter Raubgesellen.

Von den Thätern fehlt jede Spur.

Unweit seiner Wohnung, Nr. 3225 Parnell Avenue, wurde gestern Abend gegen 8 Uhr der Steinhauer John Smith von zwei Kerlen kaltblütig über den Haufen geschossen, und knapp eine Viertelstunde später hauchte der Aermste schon in einer benachbarten Apotheke sein Leben aus. Allem Anscheine nach hatten es die leider noch nicht erwischten Mörder auf einen Raubanfall abgesehen, Smith scheint dann, als er angehalten wurde, die Flucht ergriffen zu haben und erhielt hierbei den tödtlichen Revolverschuß. Die Polizei hält diese Theorie umsomehr aufrecht, als der Ermordete gestern Zahltag hatte; man nimmt an, daß solches den Thätern bekannt war und daß dieselben es auf den Lohn ihres Opfers abgesehen hatten.

Smith, der in glücklichsten Familienverhältnissen lebte, wurde um besagte Zeit von seiner Frau ersucht, für sie einen kleinen Einkauf beim Fleischer zu machen, eine halbe Stunde später erhielt das arme Weib die entsetzliche Nachricht überbracht, daß ihr Mann ermordet worden sei! Smith wurde bewußtlos mitten auf der Straße liegend von Passanten aufgefunden und nach der Wheeler'schen Apotheke, an Wallace und 32. Str., gebracht, wo ein schnell herbeigeholter Arzt konstatirte, daß er mitten durch die Lunge geschossen war. Ohne nochmals zum Bewußtsein gekommen zu sein, starb der beklagenswerthe Mann unter den Händen des Doktors. Seine Leiche wurde späterhin in einem Polizei-Ambulanzwagen nach der Familienwohnung übergeführt, wo sich eine tief erschütternde Szene abspielte, als Frau Smith ihres ermordeten Gatten ansichtig wurde.

Die Polizei hat unverzüglich die Aufspürung der elenden Mörder aufgenommen, bisher indessen ohne Erfolg, und da ihr auch jegliche Personalbeschreibung fehlt, so dürfte es doppelt schwer halten, die Schuldigen dem Arme des Gesetzes zu überweisen. Ein zwölf Jahre alter Junge, Namens F. Williams, will es gesehen haben, wie Smith nahe der 32. Str. von zwei Männern angehalten wurde und dann weglief, worauf in der nächsten Sekunde ein Schuß auf ihn abgefeuert wurde. Der Getroffene sank zu Boden, während die Kerle hastig davonrannten.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Billige Exkursion nach der Stadt New York.

Am Montag, den 2. Dezember, verkauft die Nickel Plate-Bahn Exkursions-Tickets von Chicago nach New York und zurück zu achtzehn Dollars für die Rundreise. Die Tickets sind giltig für die Rückreise innerhalb zehn Tagen. Schlafwagen-Abtheilungen sollten im Voraus reservirt werden, wenn man sich die Wahl der Plätze sichern will. Züge gehen ab von Chicago um 1:30 Nachm. und 9:20 Nachm. Wegen weiterer Einzelheiten wendet Euch an J. Y. Calahan, General-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	1.35 N	1.55 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	1.35 N	1.55 N
St. Louis Diamond Special	9.00 N	7.35 V
Cairo. St. Louis Tagzug	8.30 V	7.00 N
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 V
New Orleans Postzug	3.00 V	12.20 V
Bloomington Passagierzug	1.35 N	1.55 N
Chicago & New Orleans Expreß	8.00 N	7.00 V
Gilman & Kankakee	4.35 N	10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.20 N	1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	6.50 V
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.15 V
Rockford & Freeport	* 5.15 N	10.20 V
Rockford & Freeport Expreß	* 7.50 V	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. |Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Jowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE (Louisville, New Albany & Chicago)
Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	*10.15 V	* 5.30 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 7.40 V
Louisville und Atlanta	*10.15 V	* 5 30 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 7.40 V
Lafayette und Louisville	* 8.15 V	* 6.20 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.45 V

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.
Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 101 Adams Street.

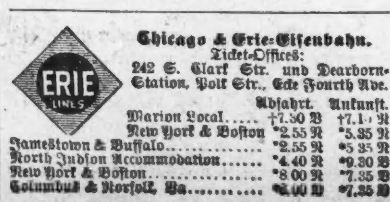
* Daily. † Daily except Sunday.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.00 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	*	9.00 AM	7.00 PM
St. Louis and Texas Limited	*	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express."	*	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	†	11.00 AM	4.55 PM
Peoria Fast Mail	*	6.00 PM	10.45 AM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Bloomington Accommodation	†	6.00 AM	9.15 PM
Joliet & Dwight Accommodation	*	5.00 PM	10.45 AM

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.



Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7.30 V	†7.10 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.35 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.35 N
North Judson Accommodation	*4.40 N	*9.30 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 N	*7.35 V

Danksagungs-Exkursionen.

Macht Euch die Gelegenheit zu Nutze, eine Danksagungsmahlzeit bei Euren Freunden einnehmen zu können. Spezial-Exkursions-Tickets auf der Nickel Plate-Bahn verkauft am 27. und 28. Nov., giltig für die Rückkehr bis 29. Nov. einschließlich.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Schuhmacher an Reparatur-Arbeit. 800 37. Str., Ecke Wallace Str.

Verlangt: Ein junger Mann, der fahren und arbeiten kann und Englisch versteht. Schmidt Bros. Co., 7125 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein gebildeter Mann, welcher Englisch spricht, als Verkäufer im Geschäft Privat. 138 Siegel Str., 2. Stock.

Verlangt: Ein junger Mann, Pferde zu besorgen und in der Bäckerei zu helfen. 980 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein junger Bäcker. 294 E. North Ave.

Verlangt: Ein Junge an Brot. 175 Centre Str.

Verlangt: Ein Junge, in der Bäckerei zu helfen. 190 Milwaukee Ave.

Verlangt: Verkäufer für guten Artikel. 112 E. Randolph Str., von 9—12. mff

Verlangt: Ein nüchterner junger Mann, um einen Bäckerwagen zu fahren. 91 E. Chicago Ave.

Verlangt: Preß-Feeder und ein Junge für Ausgänge. Zimmer 25, 3 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Porter. 191 S. Clark Str.

Verlangt: Junger Waiter für Saloon und Restaurant. Muß das Geschäft verstehen. 1859 W. Madison Str.

Verlangt: Zigarren-Agent mit etwas Baar-Sicherheit. Nachzufragen 1779 N. Ashland Ave. dm

Gesucht: Guter Konditor, Cakebäcker, Ornamenter, sucht irgendwelche Arbeit. Auch für Weihnachtssachen oder als zweite Hand. Konditor, 177 E. Ohio Str. dmi

Verlangt: Schneider. Bushelman. 398 39. Str., Ecke Indiana Ave., Riffel.

Verlangt: 2 Schreiner, junge ledige Leute mit oder ohne Handwerkszeug. 658 S. Jefferson Str.

Verlangt: Mann in Küche. $5 per Monat. 596 S. Halsted Str.

Verlangt: Agenten, um Kalender zu verkaufen. Größtes Lager, billigste Preise. A. Lanfermann, 76 5. Ave., Room 1. 11ok3mi

Verlangt: Guter Blacksmith-Helfer, gut an Pferden und Wagenarbe.it Unverheiratheter vorgezogen. Richard Hadbort, Jefferson Park, Milwaukee Ave. modi

Verlangt: Buch-Agenten zum Kalender-Verkaufen. Beste Bezahlung. F. Schmidt, 437 Milwaukee Ave. 25nlw

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Junges Mädchen für einen Bäckerstore auf der Südseite. Zu melden morgen Mittwoch, zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags. 378 Clybourn Ave., im Store.

Verlangt: Eine junge Dame (englische Sängerin) welche Lust hat mit einem jungen Herrn in erster Klasse Variety zu spielen. Adr. T. 427 Abendpost.

Verlangt: Ein Mädchen, welches das Kleidermachen erlernen will. 325 Blue Island Ave. dmfr

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 707 W. 19. Str. 25nlw

Verlangt: Mädchen, um das Kleidermachen frei zu erlernen. 112 Austin Ave. modi

Verlangt: Handmädchen an Shopröcken. 530 N. Park Ave. modi

Hausarbeit.

Verlangt: Gute Köchin in Privatfamilie. 3626 Prairie Ave.

Verlangt: Gutes Dienstmädchen. Guter Lohn. Sofort. 632 N. Clark Str.

Verlangt: Frau, um Office zu reinigen. 55 N. Clark Str., 2. Floor.

Verlangt: Zwei Mädchen, eines für Küchenarbeit, muß gut kochen, waschen und bügeln können, und das andere für zweite Arbeit. Referenzen verlangt. 1618 Indiana Ave. dimi

Verlangt: Eine Frau zum Geschirrwaschen. Zu erfragen 1113 Milwaukee Ave., 1 Treppe rechts. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 6701 S. Halsted Str. dmfrja

Verlangt: Eine tüchtige Köchin für Restaurant. 198 W. Van Buren Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. Vorzusprechen 4230 Wabash Ave. 26nlw

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Köchinnen, Hausmädchen, Kindermädchen, Geschirrwaschmädchen, Lunchköchinnen, Stubenmädchen und frisch eingewanderte Mädchen. 587 Larrabee Str. mdmfrsa

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 778 W. Chicago Ave. mdmi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 101 Halsted Str.

Verlangt: 2 gute Küchenmädchen, sofort, guter Lohn. 120 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 155 Wells Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4428 Wabash Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für zweite Hausarbeit. 270 E. North Ave., Flat B.

Verlangt: Mädchen, auf Kinder aufzupassen. 190 S. Halsted Str. dmi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. Mrs. Lindloff, 128 Clybourn Ave.

Verlangt: Gute Köchin und zweites Mädchen nach Milwaukee. Nur solche mit Empfehlungen brauchen vorzusprechen. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1383 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen zum Kochen, Waschen und Bügeln. Gute Bezahlung. Kleine Privatfamilie. 2712 Indiana Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4428 Wabash Ave.

Verlangt: Eine ältere Frau als Haushälterin. Gutes Heim. 101 Lewis Str.

Verlangt: Eine gute Waschfrau. 49 Jane Str., 1. Floor.

Verlangt: Ein gutes Mädchen in einer kleinen Familie. Guter Lohn. Bei Hofelds, 304 Sheffield Ave., nahe Garfield Ave.

Verlangt: Alle armen, hilfsbedürftigen Mütter, welche Unterstützung benöthigen, mögen am Danksagungstag, den 28. November, Morgens punkt 9.30, in unseren Lagerräumen vorsprechen. Wir werden Fleisch, Hühner, Turkeys und Brot vertheilen. Alle müssen in der Reihe stehen, da wir absolut kein Gedränge dulden werden. Steger Piano Co., 235 Wabash Ave, Ecke Jackson Str. mdm

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 505 N. Clark Str., 2. Flur.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 790 Milwaukee Ave. modi

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen, welches das Kleidermachen erlernen will. 387 Clybourn Ave. md

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 56 Evergreen Ave., 2. Flat. dmi

Verlangt: Junges Mädchen, nicht über 25 Jahre alt, als Haushälterin für kinderlosen Wittwer. Eine welche mehr auf gutes Heim als hohen Lohn sieht, bevorzugt. Adr. T. 447 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 4562 Wabash Ave. dmi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 344 37. Str.

Verlangt: Köchinnen, $5 und $6, 25 Mädchen für Hausarbeit $4.50 und $5, zweite Arbeit $3.50 bis $5. Mrs. White, 81 E. 24. Str. 3bj

Verlangt: Ein fleißiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit findet gute Stellung. 564 Grand Ave. modi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 293, 34. Str. 25nlw

Verlangt: Ein Mädchen für Restaurant und Boardinghaus. 2232 Archer Ave. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 45 E. Chicago Ave., 2. Flat. modi

Verlangt: Ein Mädchen für Küche. Keine Sonntags-Arbeit. 84 W. Van Buren Str. mdi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 28ok,1mt

Verlangt: Sofort, 500 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4—$5. Stellen frei für Mädchen. 422 Larrabee Str. 3jnbw

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15nlj

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8oj,bw

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junger Mann sucht Beschäftigung als Bartender. 553 N. Park Ave.

Gesucht: Bartender sucht Stelle. Referenzen. — Schaal, 92 W. Randolph Str.

Gesucht: Ein anständiger Mann, Deutscher, in mittleren Jahren, mit guten Referenzen, sucht einen Platz als Bartender, augenblicklich in Stellung, kann zu irgend einer Zeit anfangen. Bitte Antwort brieflich an C. Nagel, 895 W. Madison Str.

Gesucht: Anständiger Deutscher mittleren Alters, seit 4 Jahren als Porter in einem Saloon und Sommergarten thätig, gegenwärtig noch in Stellung, sucht bis zum 15. Dezember, ev. früher, einen dauernden Platz in Privat- oder Geschäftshaus resp. Saloon. Beste Referenzen. Offerten mit Angabe des Lohnes erbeten an Fleig, 1652 N. Clark Str.

Gesucht: Bartender, lediger Mann, sucht Beschäftigung. Adr. S. 164 Abendpost. mdi

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stellung im Grocery- oder Drygoods-Geschäft. Spricht englisch, deutsch und holländisch. Scheut keine Arbeit. Adr. S. 158 Abendpost. modi

Gesucht: Ein lediger deutscher Mann sucht Stellung für Haus oder Gärtnerei. 97 W. Clinton Str., Robert Buddensieg. mdmi

Gesucht: Wurstmacher und Schlächter sucht Arbeit in oder außerhalb der Stadt. Adr. Will Schmidt, 3795 Archer Ave., im Drugstore. smdi

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

4 Damen empfehlen sich bestens als Modistinnen, Hüte nach neuester Mode zu garniren, in und außer dem Hause. Offerten erbeten unter T. W. 216 Abendpost.

Gesucht: Eine Frau wünscht Wäsche außer dem Hause zu waschen. Auch Reinmachen. 54 Fremont Str., Mrs. Steinfeld.

Gesucht: 2 Mädchen, die waschen, bügeln und kochen können, suchen Stellung. 289 Larrabee Str.

Gesucht: Eine deutsche geübte Kleidermacherin sucht Beschäftigung in und außer dem Haus. 11 Mohawk Str.

Gesucht: Tüchtige Köchin, nette Haus-, Küchen- und zweite Mädchen suchen Stellung. „The Vertas", 43 E. Clark Str.

Gesucht: Tüchtige deutsche arbeitsame Dienstmädchen sind immer zu finden bei Mrs. Miedling, 58 Larrabee Str.

Gesucht: Frau sucht Näharbeit in und außer dem Hause. 568 S. Morgan Str., Anna Daßle. modi

Gesucht: Eine anständige Wittwe aus Deutschland, hier, wünscht Stellung als Haushälterin. Nähere Auskunft in der Wohnung ... 673 W. 22. Str., ... Treppe.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4 Zimmer für $6, 6 Zimmer für $10. Moderne Verbesserungen. 361 W. North Ave. 25nlw

Zu vermiethen: 3 Rooms für $5. 281 Wells Str., Basement. dmi

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der Abendpost. bw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 2 gute möblirte Zimmer für leichte Haushaltung oder an 2 Herren. 544 Sedgwick Str.

Gesucht: Ein Boarder. Gutes Heim. 83 Clybourn Ave.

Gesucht: 2 Boarders. 157 Bunker Str. dmi

Wittwe wünscht 2 Kinder in Board 1066 Ridgway Ave., nahe Armitage Ave.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Junger Mann sucht ein freundliches Zimmer bei Wittwe. Adr. T. 137 Wells Str.

2 Herren wünschen 2 geheizte Zimmer und Board in feiner Privatfamilie. Referenzen. Adr. E. 146 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Achtung! Achtung! Muß unbedingt in irgend einem Geschäft... etablirtes Grocery-Store und Meatmarket. Großer Waarenvorrath, feine Einrichtung, gutes Pferd und neuer Topwagen. Billige Miethe, ... gewinnbr. 6237 S. Halsted Str.

$285 kaufen gut gelegenen Grocerystore, billig für $1000, theilweise ... Guter Geschäftsplatz. Keine Konkurrenz. ... Vollständige Einrichtung, ... Billige Miethe mit Wohnung. ... 328 S. Halsted Str., ... Island Ave.

Grocery aufgepaßt! Beste Gelegenheit ... eines guten Grocerystore zu kaufen ... Verkaufe zum Fortnehmen. 500 Ogden Ave.

Muß verkaufen: Confectionery, Zigarren-Store, für jeden ... Preis. ... 548 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Erste Klasse Eck-Grocery, billig. 717 Shober Str.

Zu verkaufen: Eck-Saloon, wegen Krankheit. 320 W. 12. Str., Ecke Peoria. Mathias Schmitt.

Zu verkaufen: Eine gutgehende Milchroute von 4 bis 5 Kannen täglich. Nachzufragen bei Frank Bauer in Roseshill, East Ravenswood Park und South Str. 22nlw

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,

verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen ... Raten ... Kommt zu uns, wenn Ihr Geld braucht.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
oder 185 W. Madison Str., Nordwest-Ecke Halsted Str., Zimmer 205. 11aplj

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität. ... größte deutsche Geschäft in der Stadt. ...
A. H. French, 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ... Fidelity Mortgage Loan Co. ... 94 Washington Str., zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago.

Die beste Gelegenheit für Deutsche, welche Geld auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen leihen wollen ... Deutsche ... 167—169 Washington Str., zwischen LaSalle und Fifth Ave., Zimmer 12. F. Krueger, Manager.

85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld zu verleihen in großen und kleinen Summen, auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen ... — Es wird bei uns Deutsch gesprochen.

... Geld zu verleihen ... Anleihen in allen Summen gemacht auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Kutschen, Diamanten ... National Mortgage Loan Co., Zimmer 502, 100 Washington Str., zwischen Clark und Dearborn.

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. J. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, 100 Washington Str., Zimmer 604.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat; Buchhalten und Rechnen ... Prof. George Jenssen, Prinzipal, 922 Milwaukee Ave., ... Abends. Vorbereitung für Zivildienstprüfung. ...

Photographen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wilson berühmte Cabinets auf $1.50 das Dutzend ... Bilder vergrößert. Sonntags offen. J. B. Wilson, 389 State Str.

Verschiedenes.

Entlaufen: Brauner Pferd, ... Belohnung ...

Verloren: Ein schwarzer Hund, ... Gute Belohnung. ... Wells Str.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmland! Farmland! Hartholzland! 50,000 Acker gutes fruchtbares Waldland in dem berühmten Marathon County, Wisconsin. ... J. H. Koehler, 488 Milwaukee Ave., Chicago, Jll.

... Lotten auf leichte Abzahlungen ... Schmidt & Eiser, 219 Lincoln Ave., ... Webster Ave. und Larrabee Str. ...

Zu verkaufen:

Das schönste, gesündeste und fruchtbarste Land ... A. Pick, 2110 Wabash Ave.

Kauft eine Obst- und Geflügelfarm in dem schönen Klima von New Jersey. ... Philadelphia, Pa.

Billig! — Billig! Zu verkaufen: Zwei Cottages mit 4 Zimmern und 8 Fuß Basement. ... $1600. Leichte Zahlungen. E. Melms, 1785 Milwaukee Ave.

Zu einem Bargain in ausgewählter Lage. ... North Ave., ... $3300. ...

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $35 für ein hübsches Rosewood Piano. 89 Schiller Str., nahe Sedgwick.

Möbel, Hausgeräthe &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, ein Haushalt. 382 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Parlor-Suit und Schlafzimmer-Set, Ofen. 959 Milwaukee Ave., 1. Flat.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine gute Butcher-Einrichtung, billig. 6237 S. Halsted Str.

Spottbillig, Grocery- und Confectionery-Store-Einrichtungen jeder Art. ... 961 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: 2 gute Wurststopfer, billig. 225 W. Division Str.

Muß verkaufen: Spottbillig, vollständige Grocery-, Delikatessen- und Confectionery-Einrichtung, ... 1624 Wabash Ave.

$20 kaufen gute neue „Highgrade"-Nähmaschine mit ... Schublade ... Singer $10, Wheeler & Wilson $10 ... Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., ... Abends offen.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

Zu verkaufen: Pferd und Buggy. Verkaufe ... 310 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Spottbillig. Einige gute Deliverypferde und Topwagen. 1624 Wabash Ave.

$15 kaufen gutes Pferd, $25 nehmen ... neuen Topwagen. 961 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Ein billiges Pferd. 9.0 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Junge Hunde ... 73 Cleveland Ave.

Große Auswahl sprechender Papageien, ... Kanarien, Käfige ... Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store, 197 E. Madison Str.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, ...

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art schnell kollektirt ... Sonntags bis 11 Uhr. ...

Getragene Herrenkleider spottbillig zu verkaufen, ... Siegel & Cooper. ...

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. ... Bureau of Law and Collection, 167—169 Washington Str., ... John W. Thomas, County Constable, Manager.

Für Bäcker-Holz, Coal, Oel, Coke, ... Telephone West 456. ... Adams und Rockwell Str.

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Kramer, Damen-Frisur und Perrückenmacher. 384 North Ave.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Mathias Huß, Deutscher Advokat und Notar, 59 Dearborn Str., Zimmer 13. Alle Arten Prozesse mit Erfolg geführt. Erbschafts- und Geld-Angelegenheiten ...

Woodman & Kraft, Deutsche Rechtsanwälte. Suite 417, Chamber of Commerce Building, Ecke LaSalle und Washington Str.

William F. A. Bernamer, deutscher Anwalt ... 311 Ashland Blvd.

Fred. Plotke, Rechtsanwalt, No. 79 Dearborn Str., Zimmer 843—848. Rechtssachen aller Art sowie Kollektionen ...

Julius Goldzier. John L. Rodgers. Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte, Suite 820 Chamber of Commerce. Südost-Ecke Washington und LaSalle Str. Telephon 3160.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt, Deutscher, in gutes Grocery-Geschäft. Gut etablirt. Kleines Kapital nöthig. Adr. S. 150 Abendpost.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Freitag, den 29. November, beginnt ein neuer Kursus für Frauen- und Kinderkrankheiten ... German Medical College; ... Malof, 186 W. 13. Str., ...

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. ... Dr. Rüch, ... 183 Adams Str., ...

Dr. Hutters Antiseptische Pomade. ... Preis 25c die Box.

Frau E. C. Hauser, Frauenarzt und Geburtshelferin, ... Wells Str., Office-Stunden ... Uhr Nachmittags.

Finanzielles.

An Western-Avenue.

Eine Erzählung aus dem deutsch-amerikanischen Leben von **Hans Roßland.**

(Fortsetzung.)

Lipps faßte nach dieser langen Rede nach seinem Glase und that einen Zug, der ihn reichlich für die gehabten Anstrengungen entschädigte.

Diese Gelegenheit benützte Stichow, um zu sagen:

„Der Herr sei gepriesen — die Plappermühle schweigt! Trösten Sie sich, Dr. Wurm: ein tüchtiger Mann findet überall einen Platz, um ihn auszufüllen, und überdies ist von dem was Lipps sagt, niemals mehr als der zehnte Theil wahr. Sie können überzeugt sein, daß Sie schon alle Hände voll zu thun hätten, wollten Sie nur allein Lipps völlig zum Schwamm gewordenes sterbliches Theil ein wenig zurechtflicken."

Der Doktor lächelte.

„Es liegt gar nicht in meiner Absicht, hier Reichthümer zu sammeln," sagte er. „Ich will in Chicago vorläufig nichts weiter, als fortsetzen, was ich in Boston begonnen habe: mein Studium. Dazu ist hier schöne Gelegenheit und diese will und werde ich benützen. Finde ich nebenbei noch Leidende, denen ich nützlich sein kann — umso besser. In erster Reihe aber steht mir, wie gesagt, Vervollkommnung in meiner Wissenschaft." —

Erst mehrere Tage nach dem Einzuge des Doktors in das väterliche Haus langten die letzten Stücke seines Gepäckes an, darunter eine Kiste mit ärztlichen Instrumenten und Apparaten für die ärztlichen Hilfswissenschaften, als da sind: Luftpumpen, Präzisionswaagen, Mikroskope und dergleichen geheimnißvolle Gegenstände, von welchen ein Laie kaum die Bestimmungen kennt. Vater Wurm interessirte sich für diese ihm meist ganz unverständlichen Werkzeuge außerordentlich und besichtigte jedes einzelne mit dem zurückhaltenden Ernste eines Kenners und der Genauigkeit eines Schätzmeisters. Der Sohn gab in gedrängter Form die nöthigen Aufklärungen, denen der Vater wie einer Offenbarung lauschte. Endlich richtete der Doktor ein Mikroskop auf einen Tropfen Wasser ein, den er aus einem, auf dem sonnbeschienenen Fensterbrett stehenden Trinkglase genommen hatte, und ließ den Vater durch das Okular sehen. Der Alte wußte sich vor Erstaunen kaum zu fassen, als er in dem bischen Wasser unzählige Lebewesen lustig durcheinander fahren sah, wie die Fische in einem Karpfenteich.

„Und das trinkt man in sich hinein!" entsetzte er sich.

„Leider," antwortete der Doktor, „und manche von den unscheinbaren Dingerchen sind sogar höchst bedenkliche Gäste im menschlichen Organismus. Glücklicher Weise sind diese aber doch in der Minderzahl — die meisten von den Mikroben sind unschädlich."

„Ich danke für Obst!" rief der Grocer, noch immer auf das Durcheinander unter dem Okular starrend. „Da vergeht Einem wahrhaftig die Luft, Wasser zu trinken und man muß dem dicken Lipps im Hinterhaus Recht geben."

„Sag' einmal, Papa," erkundigte sich der Doktor, während er das Mikroskop reinigte und zur Seite stellte, „interessirst Du Dich noch immer für Astronomie?"

„Außerordentlich!" antwortete der Wahrheit gemäß, der alte Wurm. „Vor Jahr und Tag habe ich sogar sekondhändig einen kleinen Tubus gekauft, der mir wahrhaftig an die elf Dollars gekostet hat. — Am Ende hat ja Jeder sein Steckenpferd!" setzte er wie entschuldigend hinzu.

„Ich habe mich des Deinen noch rechtzeitig erinnert," lächelte Julius, „und Dir das hier mitgebracht." Dabei hob er vom Boden der Instrumentenkiste eine umfangreiche und schwere Lederkassette, die eröffnete. „Es ist ein Gelegenheitskauf, den ich mir nicht entgehen lassen wollte: ein Spiegelfernrohr, mit dem man schon ganz hübsche Beobachtungen anstellen kann."

Des alten Wurm Finger zitterten vor Aufregung, als er nach dem glänzenden Instrumente griff, das ihm der Sohn vorlegte.

Etwas Anspruchsloseres als Arminius Wurm ist nicht leicht zu denken: er rauchte nicht, er spielte nicht, er trank nicht — oder doch, nach einem Worte Lipps, „nicht mehr als ein Schneider" — und er hatte kein Verlangen nach Theater oder Konzert. Nur Eines zog ihn mächtig an, und das war die Wissenschaft im Allgemeinen und die Sternkunde im Besonderen. Nichts fesselte ihn in den Zeitungen mehr als jene Artikel, die irgendwie mit Astronomie zusammenhingen und in welchen mit Billionen oder doch Milliarden von Meilen gerechnet wurde. Hatte er derlei gelesen, so schlich er sich, wenn eben ein heller Abend war, nach Schluß des Geschäftes in aller Heimlichkeit, denn er fürchtete — und dies nicht ganz ohne Grund — den Spott der Nachbarn und vor Allem den im eigenen Hause, auf das flache Dach, um mit dem Tubus, den er für ein höchst vollkommenes Instrument hielt, die fernen, räthselhaften Welten am Sternenhimmel zu beobachten oder mit unserem uralten Nachbar, dem Mann im Monde zu koquettiren. Das waren die seligsten Stunden des Grocers. Seine Phantasie, sonst träge am Boden dahinschleichend, nahm zu solchen Zeiten einen gewaltigen Aufschwung in höhere, dem Staube und dem Jammer des Irdischen entrückte Sphären, und es bereitete ihm alsdann nicht die geringsten Schwierigkeiten, sich in das Leben der Sternenbewohner hineinzudenken, oder sich selber im Geiste in irgendein stilles Mondthal zu versetzen, das weder von bösen Schwiegermüttern, noch von feindlichen Nachbarn heimgesucht war.

Nach all' dem mag man sich die Freude ausmalen, welche den Mann erfüllte, als ihm sein Sohn das schöne Instrument vorlegte, das den Tubus um elf Dollars ungefähr so weit überragte, wie der Tubus seinerseits ein gewöhnliches Augenglas.

„Mein Himmel!" rief er, wahrhaft erschreckt aus, „das muß ja ein Vermögen gekostet haben."

„Nein, nein — es ist wirklich nicht so arg," beruhigte Julius. „Und wenn Dich das Rohr freut, so ist der Preis, um den ich es erstand, reichlich aufgewogen."

„Und ob es mich freut, Junge, ob es mich freut!" rief der alte Wurm, seinen Sohn in überquellender Zärtlichkeit umarmend und an die Brust drückend. „Du wirst mir dann das Instrument aufstellen und den richtigen Gebrauch zeigen, nicht wahr!.... Gleich heute Abend will ich die Venus damit betrachten. Denn, weißt Du", — das sagte er in einem ungemein wichtigen Ton — „die Venus ist jetzt eben in der Erdnähe.... kaum 50 Millionen Meilen von uns entfernt, weshalb sie denn auch so wunderbar glänzt!"

„Ja, Papa, beobachte die Venus, wenn es Dir Vergnügen macht, das Rohr will ich Dir schon einrichten."

„Und ich will Dir jetzt meinen Tubus zeigen, den ich bisher für ein ausgezeichnetes Instrument gehalten habe, ich Narr, der aber in Wirklichkeit das reine Kuhhorn ist gegen dieses.... diesen..... wie nennt man doch ein solches Fernrohr?"

„Spiegelteleskop."

„Ich, der Besitzer eines Spiegelteleskops!" — und der Alte rannte davon, um seinen Tubus herbeizuholen.

Dieser Tubus, der offenbar in den Tagen unserer Urgroßväter irgendwo in Deutschland gebaut worden war, und den, wer weiß welch verschlungenen Schicksalswege in das modernste Land der Erde verschlagen hatten, war ein großmächtiges Ding von altväterlicher Form und nicht viel handlicher als eine Schotterwalze. Es ließ sich weit auseinanderziehen, und da das Objektiv im Laufe der Jahre stark gelitten hatte, sah man die Gegenstände alle von einem Regenbogen umrahmt.

Als der alte Wurm seinem Sohne das Instrument in die Hand legte, zog es dieser vorsichtig, damit es nicht unversehens zu Schaden komme, auseinander und richtete es gegen das gegenüberliegende Haus, das ist also gegen Mr. Hopsers Residenz. Dann lehnte er das Rohr gegen die Thürfüllung und sah nach einem der Fenster der feindlichen Burg, dessen Vorhänge vorgezogen waren.

Wie doch der Zufall oft auf merkwürdige Art seine Finger in das menschliche Getriebe steckt. Hätte Dr. Julius Wurm in dieser ewig denkwürdigen Stunde den alten Tubus seines Vaters an Hopsers Haus vorüber auf irgend ein anderes daneben oder dahinter liegendes Objekt gerichtet, so wäre bei dieser Sache sicherlich nichts besonders Merkwürdiges herausgekommen. Der junge Gelehrte hätte wahrscheinlich einfach festgestellt, daß der Tubus seine Dienste längst geleistet habe und heute für die Wissenschaft der Astronomie von nicht höherer Bedeutung sei, als etwa ein armer alter Invalide für eine große Entscheidungsschlacht. So aber wollte es der Schelm Zufall, daß Dr. Wurm das Rohr gerade nach Hopsers Haus richtete, und zwar nach jenem Fenster des ersten Stockwerkes, hinter welchem Helene Hopsers Stube lag. Da, wie bereits erwähnt, die Vorhänge des Fensters zugezogen waren, hätte man mit freiem Auge nichts von dem gesehen, was in dem dahinterliegenden Raume vor sich ging; allein der Tubus, wie altersschwach seine Gläser auch waren, durchdrang das dünne, weitmaschige Gewebe doch, und da erschien nun vor dem überraschten Auge des Doktors ein wundersames Bild: ein junges, bildschönes Mädchen mit großen blauen Augen, das vermuthlich vor einem Spiegel stehend — diesen selbst konnte der Doktor nicht sehen — sich das Haar bürstete. Und was für ein herrliches Haar war das! Nicht von der Art, wie es die meisten jungen Ladies hierzulande zu tragen pflegen, welche bekanntlich den schönsten Schmuck des Weibes von einer grausamen Scheere übel zustutzen und sonach brennen lassen, so daß ihr jugendliches Haupt nicht selten eine fatale Aehnlichkeit mit dem eines Pudels erhält. Das aschblonde Haar, dessen Anblick der Tubus dem Doktor vermittelte, und das darum wie von einem regenbogenfarbigen Heiligenschein umgeben aussah, war dagegen von erstaunlicher Länge und von einer reichen Fülle, die ihres Gleichen suchte. Es erinnerte an das goldene Haar der Loreley, wenn auch seine Besitzerin sonst nichts Gemeinsames hatte mit der sphynxenhaften, und im Grunde sehr unheimlichen Rheinjungfrau.

Während Julius so durch den Tubus starrte und sich nicht trennen konnte von dem herrlichen Bilde, besichtigte und betastete der alte Wurm sein neues Eigenthum, das Spiegelteleskop. Als Schluß einer längeren Gedankenlese, die der Menschheit ewig ein Geheimniß bleiben wird, weil Wurm sie selbst nicht laut werden ließ, sagte er:

„Jammerschade, daß ich damit den nächsten Venus-Durchgang nicht beobachten kann — aber der geht erst im Jahre 2004 vor sich! — Ja, die Venus, die Venus!"

Während der Alte so sein Schicksal beklagte, das ihn um ein volles Jahrhundert zu früh hatte auf die Welt kommen lassen, verschwand plötzlich das reizende Bild aus dem Tubus. Helene hatte das Haar aufgesteckt und war in das Innere des Zimmers zurückgetreten.

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Zum Besten der Clark Straße.

Nicht am nächsten Samstag, sondern erst am Montag Abend werden die Geschäftsleute von der Clark Str. in der Imperial Music Hall die Errungenschaften festlich feiern, die sie in letzter Zeit für ihren Stadttheil gemacht haben. In einer Versammlung, welche die Herren gestern Abend im Revere House abhielten, wurde beschlossen: Kontrakte für die elektrische Beleuchtung der Clark Str., zwischen Chestnut und Huron Str., abzuschließen; die Mitglieder mit je $2 zu besteuern; darauf zu sehen, daß die Straße gut gepflastert wird und bleibt; die anstößigen Bevölkerungs-Elemente aus der Straße zu verscheuchen; die Geschäftshäuser für die am Montag stattfindende Feier zu dekoriren.

Allerlei Räubergeschichten.

Gegen 10 Uhr gestern Abend betraten zwei junge Leute die Schankwirthschaft von Michael Kiley, an State und 61. Straße, setzten sich ruhig an einen Ecktisch und bestellten in höflicher Weise Getränke. Als der Wirth dann Letztere servirte, sprangen die Kerle plötzlich auf ihn zu und versuchten ihm die werthvolle Diamant-Busennadel zu entreißen, doch setzte sich Kiley energisch zur Wehre, worauf die Strolche, den Kürzeren ziehend, schleunigst das Weite suchten.

Spitzbubengesindel stattete gestern zu früher Morgenstunde verschiedenen Familien in Englewood einen unliebsamen Besuch ab. Aus der Wohnung des Polizisten N. A. Nelson, Nr. 6444 Grove Place, wurden eine goldene Uhr und $40 in Baar stibitzt; sein Nachbar, Names Norman, vermißt Kleidungsstücke und Schmucksachen, ebenso der Nr. 6721 Perry Avenue wohnende E. J. Bristol. J. C. Deakin, von Nr. 6717 Wentworth Avenue, wurde gestern zum vierten Male innerhalb eines Jahres von Einbrechern heimgesucht, wobei den Strolchen diesmal Werthgegenstände im Betrage von über $200 in die Hände fielen. Die Spitzbuben wurden von einem Blaurock bemerkt, als sie mit ihrer Beute das Haus verließen und energisch verfolgt, doch entkamen sie leider.

Feste und Vergnügungen.

Achter Jahresball.

Höchst vergnügt und gemüthlich wird es sicherlich morgen, Mittwoch Abend, den 27. Nov., in der Fortschritt-Turnhalle, Nr. 1824—1830 Milwaukee Ave., zugehen, woselbst der Oldenburger Unterhaltungsverein seinen achten Jahresball, verbunden mit einer Türkey-Verloosung abzuhalten gedenkt. Das Arrangements-Komite ist fleißig mit den Vorbereitungen für die vielversprechende Feier beschäftigt und wird alles in seinen Kräften Stehende thun, um den Festgästen den Aufenthalt so angenehm wie irgend möglich zu gestalten. Für gute Tanzmusik und Erfrischungen aller Art wird auf's Beste gesorgt sein.

Rahn's Zither-Akademie.

Ein großes Zitherkonzert unter Mitwirkung mehrerer hervorragender Gesangvereine und Solisten wird am Sonntag, den 1. Dezember, beginnend um 8 Uhr Abends, in Brands Halle, Ecke Clark und Erie Straße, von den Lehrern und Schülern der allbekannten Rahn'schen Zither-Akademie veranstaltet werden. Der ausgezeichnete Ruf, dessen sich die genannte Zitherschule zu erfreuen hat, bietet den Besuchern hinreichende Garantie für einen hohen und seltenen musikalischen Genuß. An dem Konzerte werden nicht weniger als 45 Zitherspieler theilnehmen, und nur Kompositionen der berühmtesten Meister sollen zum Vortrag gelangen. Schüler, welche sich besonders ausgezeichnet haben, werden Ehrenpreis-Medaillons erhalten. Ein Besuch des Konzertes kann mit gutem Gewissen auf's Wärmste empfohlen werden. Den Schluß der Festlichkeit wird, wie üblich, ein fröhliches Tanzkränzchen bilden.

Loefflers-Theater.

In der Sozialen-Turnhalle findet am nächsten Donnerstag, den 28. Nov., zur Feier des Danksagungstages, eine große „Extra-Vorstellung" statt, bei welcher Gelegenheit die beliebte Operette: „Beckers Geschichte", mit Frl. Marg. Ristau als „Rosalinde" und Herrn Julius Nathanson als „Gottfried Berger" über die Bretter gehen wird. Vorher soll die urkomische Posse „Tau Befehl, Herr Lieutenant" mit Herrn Otto Loewe als „Jochem Päsel" zur Aufführung gebracht werden. Herr Loewe, welcher diese Rolle in plattdeutscher Mundart spielt, zählt dieselbe unbedingt zu einer seiner besten Leistungen. Die übrigen Hauptrollen der beiden Stücke sind mit den Damen Anna Loeffler, Elsa Stolte, Marie Schramm, sowie mit den Herren Fritz Dittmar, Arnold Riemann, Louis Schramm, Julius Loeffler u. s. w. auf's Beste besetzt. Als besondere Attraktion zeigt Direktor Loeffler seinem Publikum an, daß er nach der Vorstellung drei extra „feine" Turkeys „vollständig frei" zur Verloosung bringen wird.

Für nächsten Sonntag ist wiederum der beliebte Schauspieler Herr Ernst Mauser als Gast gewonnen worden, und zwar soll die allezeit zugkräftige Posse „Einer von unsere Leut", mit Direktor Loeffler in seiner Glanzrolle als „Isaak Stern", zur Aufführung kommen. Auch die Besetzung der übrigen Hauptpartien ist eine ganz vortreffliche. Da auf Ausstattung der einzelnen Bilder, sowie auf Einstudirung der Rollen und Gesänge die größte Mühe verwandt wurde, so ist eine vorzügliche Vorstellung mit Sicherheit zu erwarten.

Die deutsche Oper.

Der „Fidelio"-Abend.

Eine angenehme Abwechselung im Repertoire der deutschen Oper bot gestern Abend die Aufführung der unvergleichlichen Tondichtung „Fidelio", der einzigen Oper, welche uns von Beethoven hinterlassen worden ist. Trotz der ungünstigen Witterung hatte sich eine stattliche Zahl von Kunstenthusiasten eingefunden, und sie Alle wurden Zeugen einer in jeder Beziehung vortrefflichen Aufführung, einer seltenen Musterleistung, an der selbst die Pfeile der verbissensten Kritik machtlos abprallen müßten. Während draußen Regen und Schnee unaufhörlich herniederrieselten, herrschte drinnen in den hellerleuchteten Räumen des Auditoriumtheaters die größte Begeisterung und eine sehr gehobene Stimmung, wie wir sie hier seit langer Zeit nicht mehr erlebt haben. Trotzdem die Besucher sich offenbar eine taktvolle Zurückhaltung auferlegten, um keine Störung herbeizuführen, wurden die Hauptdarsteller wiederholt bei offener Szene durch mehrmalige Hervorrufe ausgezeichnet. Die herrliche Beethoven'sche Musik übte wieder einmal ihren vollen allbezwingenden Zauber aus, der Herz und Gemüth unwiderstehlich gefangen nimmt.

Der „Stern" des Abends war Frau Klafsky-Lohse in der Titelrolle, und ihr würdig zur Seite stand Herr Wilhelm Grüning als „Florestan", dessen herrliche empfindungsweiche Stimme vor Allem in der Arie „In des Lebens Frühlingstagen" zur vollsten Geltung kam. Frau Klafskys Leistung war sowohl in gesanglicher, wie in darstellerischer Hinsicht von geradezu hinreißender Wirkung. Ihre kräftige wohllautende Stimme, die Leidenschaftlichkeit und Gluth ihres Spiels — wobei jede Uebertreibung mit echt künstlerischem Verständniß vermieden wurde — fanden allgemeine und begeisterte Anerkennung.

Auch Herr Emil Fischer als „Rocco" wurde seiner Aufgabe in jeder Weise gerecht, und dasselbe gilt von den Herren Paul Lange, Wilhelm Mertens, Conrad Behrens, A. Lellmann, Julius von Putlitz und last but not least, von Frl. Louise Mulder, welche als „Marzelline" durch ihr munteres, natürliches Spiel und ihr schönes, schwungvolles Organ alle Herzen mit sich fortriß. Daß auch Herr Damrosch als Leiter des Orchesters zu wiederholten Malen stürmischen Beifall erntete, bedarf kaum einer besonderen Erwähnung.

Heute Abend: „Der Freischütz" mit folgender Rollenbesetzung:

Max	Herr Barron Berthald
Agathe	Frl. Johanna Gadski
Aennchen	Frl. Louise Mulder
Kuno	Herr Gerhard Stehmann
Kaspar	Herr Emil Fischer
Eremit	Herr Conrad Behrens
Ottokar	Herr Wilhelm Mertens
Kilian	Herr Julius von Putlitz
1. Brautjungfer	Frl. Lena Hartmann
2. Brautjungfer	Frau Lellmann
3. Brautjungfer	Frau Mattfeld

Zu wohlthätigem Zweck.

Zum Besten des St. Vincent-Waisenhauses, an der Ecke von Superior Str. und La Salle Ave., dessen Thore für alle heimath- und hilflosen Waisen offen stehen, soll heute, am Dienstag, den 26. November, in dem großen Saale der Anstalt ein sog. „Pound Party" veranstaltet werden, zu der alle mildthätigen Bürger Chicagos auf's Herzlichste eingeladen sind. Besonderen Anklang dürften die Kindergarten-Uebungen, die Deklamationen und Gesänge der kleinen Kinder, im Alter von 2—4 Jahren finden. Freunde der Anstalt werden ersucht, derselben durch Uebersendung von Kleidern, Lebensmitteln oder dergleichen die so dringend erforderliche Hilfe auch künftighin angedeihen zu lassen. Auch die kleinste Gabe wird mit Dank angenommen.

Vorträge von Edna Fern.

Frau Richter aus St. Louis (Edna Fern) ist gestern in Chicago eingetroffen und wird im Laufe dieser und der nächsten Woche unter den Auspizien der Vorortsbehörde vor sieben Turnvereinen des Bezirks Vorträge halten. Den ersten Vortragsabend hat sich der Turnverein „Garfield" für morgen, Mittwoch, gesichert. Am Donnerstag spricht Frau Richter in der geistig-gemüthlichen Versammlung des Turnvereins „Aurora". Die anderen Vereine, welche die Dame für je einen Abend gewonnen haben, sind: Der „La Salle Turnverein", in La Salle, Ill.; der Turnverein in Freeport, Ill.; Turnverein „Freiheit"; der Turnverein in Harlem und der „Soziale Turnverein" in Lake View.

Halber Fahrpreis nach New York.

Am Montag, den 2. Dezember, um 1:30 Nachmittags und 9:20 Abends mit der Nickel Plate-Bahn. Bestellt Schlafwagen-Betten in 111 Adams Str. Tel. Main 389. Alle Wagen gehen durch ohne Wechsel. Nur $18 für die Rundfahrt. Tickets 10 Tage giltig für die Rückreise. Bahnhof an 12. und Clark Straße.

Kohlenöl-Produktion.

In den Oelfeldern des Landes ist, einer Mittheilung des „N. Y. Herald“ zufolge, während der letzten Jahre ein dauernder Rückgang der Produktion zu beobachten gewesen. Im östlichen Distrikt gewann man 135,000 Faß täglich in 1881. Jetzt gewinnt man kaum die Hälfte. Und dabei hat man viele neue Bohrversuche gemacht und auch manche neue Quelle erschlossen. Die meisten der Bohrversuche aber blieben resultatlos. Der östliche Petroleum-Distrikt (in West-Virginien, Pennsylvanien und New York) ist viel wichtiger wie der im westlichen Ohio u. s. w. Derselbe lieferte aber nur 72,500 Faß im ganzen vorigen Februar.

Seitdem hat die Produktion wieder etwas zugenommen durch Erschließung neuer Quellen. Wo man nur eine Spur von Oel annahm, da wurde gebohrt, im letzten September nahm man 775 und im Oktober 727 Bohrungen im Osten vor, von welchen aber der größte Theil nicht ergiebig war.

Diese Bohrungen sind heute viel kostspieliger wie früher; die Oellager, die man jetzt in West-Virginien und in Ost-Ohio zu erschließen sucht, werden erst in großer Tiefe erreicht. Hier im Osten förderte man per Tag von der Bohrung durchschnittlich nur 22 Faß im September, und nur 18 im Oktober. Im Anfang des Jahres war der Ertrag noch 23 bis 26 Faß täglich gewesen, und dies war schon ein klägliches Resultat gegen früher.

Der Vorrath des „pennsylvanischen Oels“ — wie man allgemein das Produkt des östlichen Distrikts nennt — ist von durchschnittlich 36 Millionen Faß in den früheren produktiven Jahren jetzt auf 5 Millionen herunter gegangen, kaum hinreichend für die Leistungen der Raffinerien und der Röhrenleitungen.

In West-Ohio und im nördlichen Indiana sind auf einem weiten Gebiet Quellen erschlossen worden, deren Produkt im Handel als „Lima-Oel“ bekannt ist. Dasselbe ist von viel schlechterer Qualität als das „pennsylvanische Oel“ und bringt viel geringere Preise. Dort ist der Ertrag in diesem Jahr viel größer gewesen als in Pennsylvanien. Im letzten Oktober übertraf derselbe alle früheren Monate im Jahr, so daß 1,507,000 Faß im Oktober ausgeführt werden konnten, eine Zunahme von 309,000 Faß gegen denselben Monat in 1894.

Das in Canada gewonnene Oel ist von derselben Qualität wie das vom westlichen Ohio, es wird aus derselben Schicht Kalkstein gewonnen, indem sich dieselbe von Ohio nördlich unter dem Eriesee bis nach dem canadischen Gebiete erstreckt. Die dortige Produktion reicht jetzt gerade für den einheimischen Bedarf hin. In Kentucky, Kansas, Colorado und im südlichen Theile von Californien sind viele Quellen gebohrt worden, jedoch mit nur so mäßigem Erfolge, daß die Produzenten nicht viel Hoffnungen darauf setzen.

Die Ausfuhr von Petroleum hat natürlich durch Abnahme der Produktion ebenfalls abgenommen, doch nicht in so hohem Grade, wie man vielleicht annehmen wird. Sie beträgt von Philadelphia, New York und Baltimore seit dem 1. Januar bis zur Mitte vom November im Ganzen 863,521,000 Gallonen, einbegriffen Leuchtöl, Benzin und Rohöl. Das ist um 24,424,000 Gallonen weniger als in derselben Zeit in 1894.

Bei alledem darf man aber nicht vergessen, daß alle solche Nachrichten mit Vorsicht aufzunehmen sind, da sie sich zumeist auf Angaben der zunächst betheiligten Oelgesellschaften stützen, es also wohl möglich ist, daß sie bestimmte Ziele fördern sollen.

Das Krebsheilserum.

Aus Paris, 4. d. M., schreibt man: Richet und Hericourt haben ihre vor einem halben Jahre mit so vielversprechendem Erfolge begonnenen Versuche mit Krebsheilserum bis jetzt an 50 Kranken fortgesetzt und in einer der letzten Sitzungen der Akademie der Medizin darüber Bericht erstattet. Aus ihren Beobachtungen geht hervor, daß durch die Serumeinspritzungen die Schmerzen schnell und oft dauernd gemildert werden, daß die Geschwulst an Umfang bedeutend abnimmt, daß die Entwicklung des Leidens langsamer fortschreitet und endlich das Allgemeinbefinden sich derartig bessert, daß bereits aufgegebene Kranke drei, vier Monate und noch länger in verhältnißmäßig befriedigendem Zustande haben leben können. Die Injektionen an sich sind harmlos, das heißt, sie rufen außer den leichten Ausschlägen, wie übrigens jedes Serum es thut, keine lokalen Störungen hervor. Die beiden Gelehrten ziehen aus diesen Thatsachen den Schluß, daß das Krebsheilserum zwar nicht im Stande sei, bösartige Neubildungen radikal zu heilen, daß es dieselben jedoch in so günstiger Weise beeinflußt, wie keines der bisherigen Mittel.